II. JAHRGANG. NR. 4 UND 5.

VON UNSERN BLINDEN

K·K·BLINDENERZIEHUNGSINSTITUT·WIEN

Kaiser Franz Josef-Blinden-Arbeiterheim

des Vereines zur Fürsorge für erwaehsene Blinde.
Werkstätten zur Bürstenfabrikation und Korbflechterei.
Wien XIII/4, Baumgartenstrasse 77 u. 79. — Telefon H 40.

Verkaufsstelle des Arbeiterheims

Wien XIV/2, Mariahilferstrasse 200. — Telefon 1407.
Alle Arten von Bürsten und Körben aus den Werkstätten des Arbeiterheims. Im Grossen und im Detail.
Beste Bedienung. Niedrige Preise.

Blinden-Mädchenheim

der Marie Przibramsehen Stiftung.
Wien XIII/5, Hütteldorf, Bahnhofstrasse 6. — Telefon H 255.
Feine weibliche Handarbeiten, Häkeln, Strieken, Maschinstriekerei, Teppichknüpfen, Rohrstuhlflechten.
Bestellungen an Ort und Stelle oder durch das k. k. Blinden-Institut Wien II/2, Wittelsbaehstrasse 5.

Verkaufsstelle der Schulwerkstätten des k. k. Blinden-Institutes

Wien II/2, Wittelsbaehstrasse 5. — Telefon 15957.
Korbwaren, Bürstwaren, Maschinstriekarbeiten, feine weibliche Handarbeiten. — Rohrstuhlflechterei. — Lehrmittel für Blinde und Bücher. Verkauf täglich.

Leihbibliothek für Blinde.

Mittwoch und Samstag von 3—6 Uhr naehmitt. geöffnet.

Titelblatt von Karl H. Brunner.

Mitteilungen

an Wohltäter, Gönner und Freunde der Blinden.

Herausgegeben vom k. k. Blinden-Erziehungs-Institute Wien II/2, Wittelsbachstraße 5.

Bezugspreis **für einen Jahrgang**, 4—6 Nummern nach Bedarf in zwangloser Folge erscheinend, **eine Krone.** Einzelne Nummer **25 Heller.**
Der Reinertrag fließt dem Männerheim für erwachsene Blinde zu.

II. Jahrgang. | Nr. 4 und 5. | 15. November 1909.

Unsere Punktschriftfibel.

Vielfache Anfragen bezüglich der Grundsätze, auf welche die approbierte Punktschriftfibel von *Messner* und *Linhart* aufgebaut ist, veranlassen uns, diese Grundsätze, die als Begleitwort zur Fibel dem seinerzeitigen amtlichen Beurteiler gegeben wurden, hier zum Abdrucke und damit zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Bei Bearbeitung der vorliegenden Fibel ließen sich die Verfasser von folgenden Gesichtspunkten leiten:

Der Anschauungsunterricht ist Mittelpunkt des gesamten elementaren Sprachunterrichtes. Dadurch tritt der durch den Lehrplan gesetzlich vorgeschriebene Anschauungsunterricht mit dem Setzen auf der Setztafel und dem Leseunterricht in innigen Kontakt.

Das gesamte Anschauungsmaterial der Elementarklasse ist in 7 zusammenhängende Anschauungskreise gebracht. Diese sind:

I. Das Schulzimmer.
II. Wohnzimmer, Küche und Keller.
III. Haus und Hof.
IV. Die Anstalt.
V. Der Garten.
VI. Der Wald.
VII. Dorf und Stadt.

Es mag auffallen, daß sich unter den 7 Kreisen auch die Anstalt als selbständiger Kreis befindet. Bedenkt man aber, daß das Kind 8 und auch noch mehr Jahre in der Anstalt zubringt und ihm Dinge im Unterrichte geboten werden müssen, die oft weit ferner liegen als das Leben und Treiben in der Anstalt, bedenkt man ferner, daß gerade die Besprechung dieses Kreises die beste Gelegenheit bietet, dem Zögling in zwangloser Form Wohltaten, die er täglich in der Anstalt empfängt, vorzuführen und in ihm das Gefühl der Dankbarkeit wachzurufen, so erscheint die Einführung dieses Kreises gerechtfertigt.

Sowie der beschreibende findet auch der erzählende Anschauungsunterricht volle Berücksichtigung.

Zu diesem Zwecke haben die Verfasser passende Stoffe für den erzählenden Anschauungsunterricht zusammengestellt.

Auf diese zusammenhängenden Anschauungskreise baut sich die Lautgewinnung auf. Dadurch wird der gesamte Bildungswert erhöht, die Entwicklung der Phantasie und ganz besonders die damit zusammenhängende Gemütsbildung des Kindes gefördert.

Für die Lautgewinnung werden Namen von Gegenständen, Tieren und Pflanzen gewählt, die sowohl dem beschreibenden als auch dem erzählenden Anschauungsunterrichte entnommen sind.

Dabei wurde berücksichtigt, daß die zu gewinnenden Vokale im Worte Länge und Volltönigkeit besitzen. Man beachte die Wörter „Adolf“ für „a“, „Ida“ für „i“, „Ofen“ für „o“ usw.!

Die gleiche Sorgfalt erfährt die Auswahl der Merkwörter

behufs Gewinnung der Konsonanten, damit dieselben rein und leicht herausgehört werden können. Man beachte ebenfalls die Wörter „Mauer“ für „m“, „Nagel“ für „n“, „Sessel“ für „s“, „Lampe“ für „l“ usw.!

Für die Anordnung der Laute ist die Möglichkeit, einen passenden Lesestoff zu gewinnen, bestimmend gewesen. An dieser Stelle sei bemerkt, daß die Zeichen ß [⠌] und st [⠩] aus der Kurzschrift in die Fibel aufgenommen wurden, da keinerlei Bedenken gegen ihre Einführung spricht. Da die Vollschrift kein Zeichen für das ß besitzt, so war man bisher gezwungen, für dieses ein ss zu setzen, was gegen die Rechtschreibung verstößt. Ein Beispiel möge dies veranschaulichen: früher Fass, jetzt Faß. Was das Kurzschriftzeichen st betrifft, so wird dasselbe schon seit Jahren in Büchern und Zeitschriften (in Vollschrift hergestellt) verwendet.

Zur Anordnung der Buchstaben sei noch folgendes erwähnt. In der Reihe der Buchstaben a, m, i, n, s, o, ei, l, e, u, ie ... finden wir ei und ie. Das frühzeitige Auftreten von ei und ie erklärt sich aus dem Umstande, daß wir für ei in der Braille-Schrift nur **ein** Zeichen haben und mit ei Wörter mit langen Silben gewinnen. Das ie liefert ebenfalls solchen Lesestoff.

Dadurch wird einer der nicht abzuweisenden Forderungen der Phonetik Rechnung getragen.

In Beachtung dieser wurden die Buchstaben und der Lesestoff mit Berücksichtigung der Sprechschwierigkeit ihrer Laute angeordnet.

Auch die Silbentrennung ist nicht bis zum Abschluß der Lautgewinnung durchgeführt. Obwohl man ihrer auf dieser Stufe nicht entbehren kann, ist sie bei jenen Wörtern vermieden, wo die Trennung zu einer schlechten Aussprache verleitet (erste, hinauf, herein, hinab, hinaus, hinunter, Klinge, Klinke, hoffen, Heller, Hammer, Tanne usw.). Durch das allmähliche Einführen ungetrennter Wörter sollen die Kinder für das Lesen der Lesestücke, die sämtliche Wörter (mit Ausnahme jener Fälle, bei denen am Ende einer Zeile abgeteilt werden mußte) ungetrennt bringen, vorbereitet werden.

Eine besondere Sorgfalt erfährt die Behandlung der zusammengesetzten Aus- und Anlaute. Sie werden nicht auf wenigen Seiten zusammengedrängt gebracht, was für das Kind zu ermüdend wäre, sondern dem Grundsatze gemäß „Vom Leichten zum Schweren“ in die Lautgewinnung eingeordnet u. zw. die zusammengesetzten Auslaute vom 3. Anschauungskreise, die zusammengesetzten Anlaute vom 6. Anschauungskreis an.

Unter den Lesestücken nimmt die Erzählung in Prosa den weitaus größten Platz ein.

Die Anordnung der Lesestücke schließt sich an die Anschauungskreise der Lautgewinnung an, so daß Schule, Haus und Hof, Anstalt, Garten, Wald, Dorf und Stadt nacheinander den Schauplatz der Erzählung bilden.

Da in der Elementarklasse der Blindenschule die Verschiedenheit der Altersstufen zu berücksichtigen ist, so geht es nicht an, ohne weiteres Lesestücke aus den Fibeln der Sehenden in eine Fibel für Blinde aufzunehmen; denn Lesestoffe für 6jährige sehende Kinder bieten 8 und 9jährigen blinden Kindern (trotz ihrer Begriffsarmut) nicht das Interesse wie jenen. Um ferner dem eigenartigen Unterricht der Blinden und den damit zusammenhängenden Forderungen der Blindenlehrer gerecht zu werden, haben wir uns der Aufgabe unterzogen, vorhandene brauchbare Lesestücke zweckmäßig umzuformen und spezifische Lesestücke zu verfassen.

Stoffverteilung
für den Anschauungsunterricht und für die Lautgewinnung.

I. Kreis: Das Schulzimmer.

A. Allgemeine Besprechung des Schulzimmers. (Zeit der Vorübungen.)

In die Zeit der Vorübungen fallen die Orientierungsübungen, das Anweisen und Aufsuchen der Sitzplätze, das Aufsuchen und Benennen der Zimmerwände, die Gewinnung der Begriffe rechts, links, vorne, hinten, oben und unten und das Aufsuchen

der Gegenstände, wie sie im Schulzimmer angeordnet sind. Diese Sprechübungen dienen zur Gewinnung des Begriffes „Satz“ und zur Zerlegung desselben in Wörter, Silben und Laute.

In dieser Zeit werden den Kindern auch Erzählungen, Sprüche, Gebete und Rätsel geboten.

Erzählung: „Der kleine Schüler“. Spruch: „In die Schule geh' ich gerne . . . .“. Erzählung: „Das artige Kind“. Spruch: „Artig, flink und rein“. Gebete: „Morgengebet“ von Hey. „Abendgebet“ von Hey.

B. Einzelbesprechung.

1. Das Fenster.
2. Die Tür.
3. Der Tisch. Dazu ein Rätsel.
4. Die Bank.
5. Der Kasten.

Die Lautgewinnung beginnen wir mit der Erzählung: „Wie der Kaiser die fleißigen Schüler belohnt“.

Diese Erzählung handelt von einem Schulknaben, namens Adolf, der seines Fleißes wegen vom Kaiser belohnt wird.

Aus dem Namen „Adolf“ gewinnen wir das „a“.

6. Wiederholung der Teile des Schulzimmers (Wände, Boden und Decke). Mauer für „m“.

Erzählung: „Hunger ist der beste Koch“.

Die Hauptperson dieser Erzählung ist ein Mädchen, namens Ida.

„Ida“ für „i“.

7. Dinge an der Wand.
„Nagel“ für „n“.
8. Der Sessel. Dazu ein Rätsel.
„Sessel“ für „s“.
9. Der Ofen. Dazu ein Rätsel.
„Ofen“ für „o“.
Satz: Der Ofen ist aus Eisen. Der Nagel ist aus Eisen.
„Eisen“ für „ei“.
10. Die Lampe.
„Lampe“ für „l“.

Erzählung: „Die Geschichte vom dummen Esel, der nicht lernen wollte“.

„Esel“ für „e“.

11. Die Uhr. Dazu ein Rätsel.
„Uhr“ für „u“.

Wo sich Gelegenheit bietet, wird an die Einzelbesprechung entweder eine passende Erzählung, ein Gedicht, ein Spruch oder ein Rätsel angeschlossen. Dieses Verfahren wird durch alle Kreise festgehalten.

Gibt dieser Kreis ein vollständiges Bild davon, wie sich die Lautgewinnung auf den Anschauungsunterricht aufbaut, so soll bei den folgenden Kreisen dies nur angedeutet werden.

II. Kreis: Wohnzimmer, Küche und Keller.

1. Das Wohnzimmer.

A. Allgemeine Besprechung desselben.

B. Einzel- und Gruppenbesprechung.

1. Das Bett.
2. Die Wiege. „Wiege“ für „ie“ und „w“.
3. Der Kanarienvogel. „Vogel“ für „v“.
4. Die Familie.
5. Die Kleidungsstücke. „Rock“ für „r“.

2. Die Küche.

A. Allgemeine Besprechung.

B. Einzel- und Gruppenbesprechung.

1. Der Herd. „Herd“ für „h“.
2. Küchengeräte. „Schale“ für „sch“. „Schaufel“ für „au“.
3. Nahrungsmittel.

3. Der Keller.

III. Kreis: Haus und Hof.

1. Der Wirtschaftshof.

A. Allgemeine Besprechung.

B. Einzel- und Gruppenbesprechung.

1. Der Bauernhof. „Hof“ für „f“.
2. Das Tor. „Tor“ für „t“.
3. Das Dach und der Dachboden. „Dach“ für „d“ und „ch“.
4. Die Haustiere.
5. Die Geräte.

IV. Kreis: Die Anstalt.

A. Allgemeine Besprechung.

B. Einzel- und Gruppenbesprechung.

1. Fröbel- und Modellierunterricht.
2. Werkstätten (Bürstenbinder, Korbflechter u. Tischler). „Pinsel“ für „p“.
3. Die Kapelle (Priester, Altar, Kanzel, Chor, Orgel und andere Instrumente, Kirchenfeste). „Fest“ für „st“ und „Saite“ für „ai“.

V. Kreis: Der Garten.

A. Allgemeine Besprechung.

B. Einzel- und Gruppenbesprechung.

1. Was im Garten wächst (Bäume, Sträucher, Blumen, Gemüse). „Rübe“ für „ü“ und „b“.
2. Tiere im Garten (Singvögel, Maulwurf, Igel). „Vögel“ für „ö“ und „g“.

3. Geräte im Garten (Spaten, Rechen, Gießkanne, Schaufel, Haue, Sichel, Sense). „Kanne" für „k".

VI. Kreis: Der Wald.

A. Allgemeine Besprechung.

B. Einzel- und Gruppenbesprechung.

1. Die Waldbäume. „Bäume" für „äu".
2. Leute im Walde. „Jäger" für „j" und „ä". „Schuß" für „ß". „Axt" für „x".
2. Tiere im Walde. „Eule" für „eu".

VII. Kreis: Dorf und Stadt.

1. Das Dorf.

A. Allgemeine Besprechung.

B. Einzel- und Gruppenbesprechung.

1. Die Bewohner des Dorfes nach ihrer Beschäftigung (Landmann, Schmied etc.).
„Zange" für „z".

2. Die Stadt.

A. Allgemeine Besprechung.

B. Einzel- und Gruppenbesprechung.

1. Der Markt (Obst, Gemüse, Gewürze, Blumen). „Quendel" für „qu". „Thymian" für „y".
2. Die Post.
3. Die Eisenbahn.

Zwanzig Jahre Blinden-Buchdruckerei.

Ein, wenn auch bescheidenes Jubiläum, feierte im Mai dieses Jahres unsere Druckerei. Am 17. Mai waren es nämlich 20 Jahre, daß ihre Errichtung am k. k. Blinden-Erziehungs-Institut von der Statthalterei bewilligt worden war. Schon im Jahre 1888 war von Direktor *Mell* der erste Schritt hiefür unternommen worden, indem vom Mechaniker *Wenig* in Berlin ein Handapparat zur Herstellung von Stereotypplatten angekauft wurde. Damals hatte die Braillesche Punktschrift bereits allgemeine Verbreitung gefunden und fast alle Lehr- und Lesebücher erschienen in dieser Schrift, war doch die Herstellung derselben eine viel einfachere als die der Bücher in Unzialschrift. Da in Österreich Bücher in Brailleschrift aber nirgends gedruckt wurden — selbst die Blinden-Lesebücher des Schulbücherverlages wurden in Berlin gedruckt — war man hierin ganz vom Auslande abhängig. Direktor *Mell* säumte nicht, mit dem angekauften Apparat Versuche anzustellen und zog schon zu diesen Versuchen einen geschickten, aufgeweckten Zögling, *Karl Satzenhofer*, der noch jetzt Leiter der Druckerei und Bibliothek ist, heran. Da diese Proben dank der Vorstudien, die Direktor *Mell* bei Rektor *Kull* in Berlin gemacht hatte, die volle Durchführbarkeit dieses Unternehmens ergaben, suchte die Direktion am 18. März 1889 »um die Bewilligung zur Herstellung von Blindendruckschriften mittelst der Buchdruckerpresse, jedoch ohne Anwendung von Druckerschwärze . . .« an. Die erbetene Genehmigung wurde auch mit Statthaltereierlaß vom 17. April 1889, Zahl 22.348 erteilt, jedoch mit der Beschränkung, »daß die Erzeugnisse dieser Druckerei als eines nicht auf Gewinn berechneten Unternehmens lediglich für die Bedürfnisse des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes in Wien verwendet werden sollen.« Nun wurde fieberhaft an die Arbeit gegangen. Eine kleinere Presse wurde angeschafft und weitere Proben vorgenommen. Schon am 19. Juni desselben Jahres konnte die Direktion über die volle Einrichtung der Druckerei berichten und verschiedene Drucksorten vorlegen. Als sich aber später die Geschäfte dieses Betriebszweiges ausdehnten und man mit einem reichen Absatz der gedruckten Werke nicht nur innerhalb Österreichs, sondern auch vor allem nach Deutschland rechnen konnte, erwies sich die von der Behörde auferlegte Beschränkung als hinderlich, und die Anstaltsleitung wandte sich an die Statthalterei mit dem Ersuchen um Abänderung der ungünstigen Bestimmung. Es wurde das Ministerium in dieser Beziehung befragt und es erfolgte von dieser Stelle aus eine Erledigung, die in der Hauptsache betonte, daß die Errichtung einer Druckerei im Institute seitens des Ministeriums als eine die Zwecke des Institutes wesentlich fördernde Einrichtung erkannt wird und daß die Aufhebung der von der Statthalterei angeordneten Beschränkung als im Interesse der Entwicklung der Anstalt gelegen bezeichnet werden kann. Damit war die hindernde Einschränkung gefallen und man konnte an ein energisches Arbeiten gehen.

Doch zunächst einige Worte über den Bücherdruck. Zwei verschiedene Methoden können zur Herstellung von Blindenbüchern verwendet werden: entweder der Typendruck oder der mit punzierten Platten; der hauptsächlich gebräuchliche hievon ist jedoch der letztere. Während beim Typendruck der Satz nach dem Drucke zerstört werden muß, damit die Typen weiter verwendet werden können, bleiben die Stereotypplatten erhalten und man kann Abzüge ganz nach Bedarf machen. Man braucht daher nicht, wie beim Typendruck, gleich eine grosse Auflage herzustellen, was natürlich ganz bedeutende Kosten an Papier, Arbeit, Buchbinder usw. und nebenbei große Lagerstätten beansprucht. Der Typendruck, der dem gewöhnlichen Buchdrucke entspricht, ist auch für einen Blinden viel schwerer auszuführen, vor allem wegen des genauen Ausspazionierens; auch kann er leicht durch eine schlechte Bewegung schon Gesetztes zerstören und ausserdem erfordert das Hineinbringen des Satzes in die Presse viel Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit.

Anders ist es beim Plattendruck, bei dem die Arbeit in zwei Teile zerfällt. Zuerst werden die Metallplatten — am besten eignen sich Zinkplatten — beschrieben, und zwar ganz gewöhnlich, wie etwa ein Blatt Papier mit Braillesehrift beschrieben wird. Natürlich reicht bei einer Metall-

Blinde bei der Arbeit.

doppelplatte die Kraft der Hand nicht aus. Da bedient man sich einer Maschine mit Fußbetrieb und die mit den Füßen auf einen Hebel ausgeübte Kraft genügt, um einen Stahlstift in das Zinkblech zu drücken — und zwar an der Stelle, an der eben ein erhöhter Punkt entstehen soll. Da zwei Platten übereinanderliegen, erhält man natürlich eine Erhöhung auf der einen Platte, der eine Vertiefung auf der anderen entspricht. Ist diese Doppelplatte so voll geschrieben (punziert), so wird sie genau durchgesehen, eventuell korrigiert, und dann kann der Druck vorgenommen werden. Man legt einfach ein Blatt zwischen die beiden Platten und übt nun, nachdem man die Platten durch Gummiunterlagen geschützt hat, einen starken Druck auf sie aus. Dies geschieht in einer gewöhnlichen Buchdruckerpresse. Herausgenommen, ist das Blatt mit den erforderlichen Punkten ausgestattet und für den Blinden lesbar.

Unsere Druckerei hat zunächst eine Reihe von Lehr- und Lesebüchern herausgegeben, die nicht nur beim Unterrichte in unserer Anstalt verwendet wurden, sondern auch von vielen anderen Blinden-Anstalten angeschafft wurden. Als erstes gedrucktes Buch erschien noch 1889 der erste Band eines Regel- und Wörterverzeichnisses, dem 1890—91 fünf weitere Bände folgten. An anderen Lehrbüchern seien nur erwähnt: ein Sprachbuch, Grundzüge der mathematischen Geographie, Lehrbuch der Geschichte

von *Rebhan* — *Zeche*, und zwar Altertum, Mittelalter und Neuzeit, Briefe und Geschäftsaufsätze, ein großer Katechismus, eine Kirchengeschichte, die Geschichte der österreich.-ungarischen Monarchie von *Fr. M. Mayer*, die deutsche Poetik von *Minkwitz*. In neuester Zeit erschien eine Braillefibel, ein Lesebuch für die 2. Klasse, eine Kulturgeschichte und eine Nationalökonomie. Ein sehr glücklicher Gedanke war die Herausgabe der wichtigsten Werke der bedeutendsten österreichischen Dichter in steter Folge. *Walter von der Vogelweide* eröffnete den Reigen, der in *Grillparzer* mit 11 Bänden seinen Höhepunkt erreichte. Ihrer literarischen Bedeutung nach finden die Werke der einzelnen österreichischen Schriftsteller auch nach Deutschland großen Absatz. Es sind dies besonders *Grillparzer*, *Anastasius Grün*, *Bauernfeld*, *Halm*, *Lenau*, *Raimund*, *Stifter*, sowie *Ebner-Eschenbach* und *Schnitzler*. Reichlichen Lesestoff finden gebildete Blinde in den auch bei uns gedruckten Romanen: Briefe, die ihn nicht erreichten, Frau Sorge, Jörn Uhl u. a. Für die Jugend wurden vielfach Erzählungen und Märchen gedruckt: außerdem gab Fräulein *Marie Vock* eine Sammlung von Erzählungen, Märchen, Gedichten und Rätseln unter dem Namen „Fröhliche Stunden" heraus, die in zehn Jahresbänden erschien und sich großer Beliebtheit erfreut. Sie sind insbesondere ein alljährlich wiederkehrender Weihnachtswunsch vieler Zöglinge. Außerdem ist eine große Anzahl religiöser, patriotischer und gemeinnütziger Schriften erschienen, von denen ich nur erwähnen will: Die Nachfolge Christi, „Kaiserblatt" und Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturgeschichte, der Technik, usw.

Von 1901 an gab die Anstaltsleitung auch eine Monatsschrift für Blinde heraus „Der Freund", die vor allem belletristischen Inhaltes war. Sie wurde 1904 umgewandelt in die noch jetzt erscheinende Zeitschrift „Johann Wilhelm Klein", die Nachrichten aus der Blindenwelt, Berichte aus Anstalten, von Vereinen usf. bringt. Als Beilage bringt die Zeitschrift einen Roman in Fortsetzungen, sowie die Nationalökonomie von Professor *Conrad*. Einer Anregung von verschiedenen Seiten folgend, wird nun in allerneuester Zeit ein Wörterbuch Esperanto-Deutsch und ein französisch-deutsches, resp. deutsch-französisches Wörterbuch gedruckt. Insbesondere das letztere wird einem langgehegten Bedürfnisse abhelfen.

Eine größere Anzahl von Musikschriften ist auch im Verlage des Institutes erschienen. In der neuesten Zeit wird die Herausgabe von Heften, welche beliebte Wiener Musik aus Opern und Operetten enthalten sollen, geplant, doch hängt die Verwirklichung dieser Idee noch von der Bewilligung der Musikverleger *Weinberger* und *Doblinger* ab.

Außerdem wurden in unserer Druckerei auch Landkarten für Blinde hergestellt. Die Zeit brachte es mit sich, daß sich überhaupt ein Lehrmittelgeschäft für den Blindenunterricht entwickelte, dessen Hauptpunkte die bei uns gedruckten Bücher und die bei uns erhältlichen Blindenschreibapparate bildeten.

Nun noch einige Worte über die geleistete Arbeit und die damit verbundenen Kosten. In unserer Druckerei wurden bis September 1909, also genau in 20 Jahren 14.805 Bände und 17.203 Hefte gedruckt. Am 10. August d. J. waren 1118 Bände lagernd, somit verkauft 13.687 Bücher. Hefte waren wenige auf Lager, so daß man die verkaufte Zahl mit rund 17,000 angeben kann. Zur Herstellung dieser 32,008 Druckschriften wurden ungefähr 17.000 Platten punziert. Zum Druck dieser Bücher wurden rund 1,300,000 Blatt Papier verwendet. Diese Zahlen allein zeigen schon, welche Arbeitsaufwendung zur Vollendung dieser Masse von Büchern und Heften erforderlich war. Das Punzieren der Platten besorgt der Druckereileiter *Karl Satzenhofer* sowie Fräulein *Marie Prade* in Dresden. Natürlich ist die frühere kleine Druckpresse schon seit vielen Jahren durch eine große, leistungsfähigere ersetzt.

So hat sich unsere Druckerei innerhalb zwanzig Jahren durch fortgesetztes, eifriges Arbeiten zu einer der ersten deutschen Blindenbuchdruckereien emporgehoben. Ihr Absatzgebiet, vorerst noch auf Österreich beschränkt, hat sich ganz bedeutend erweitert und die hier gedruckten Bücher wandern nun nach Deutschland, in die Schweiz, in die Balkanländer, ja selbst nach Amerika und Afrika, in ihren Werken und durch ihre Werke von deutsch-österreichischer Arbeit zeugend. — x —

Aus der Anstalt.

Allerhöchste Auszeichnung. Seine Kais. u. Kön. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. August d. J. der Hauptlehrerin am k. k. Blinden-Erziehungsinstitute in Wien, *Marie Vock*, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht. — Fräulein *Marie Vock* ist nunmehr durch volle 30 Jahre am k. k. Blinden-Erziehungs-Institut tätig gewesen. Die allerhöchste Auszeichnung, die der genannten, stillwirkenden Lehrerin zuteil wurde, ist der Beweis dafür, daß sie mit allen ihren Kräften und Fähigkeiten bestrebt war, für die Blinden zu wirken; die allerhöchste Auszeichnung ist aber auch ein Beweis dafür daß die Behörden eine ersprießliche Dienstleistung zu würdigen und zu belohnen verstehen. Wir wünschen, daß Fräulein *Marie Vock* noch lange in ihrem Wirkungskreise zum Wohle der Blinden tätig sein möge und daß ihr das Bewußtsein, Gutes getan zu haben, auch die innere Befriedigung geben möge.

Amtliches. Der n.-ö. Landesschulrat genehmigte mit Erlaß vom 22. Mai 1909, Zahl 1438 die ständige augenärztliche Überwachung der Zöglinge des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes durch den Privatdozenten an der Wiener Universität *Dr. Viktor Hanke*.

Herr Doktor *Hanke* hatte schon vielfach Gelegenheit, den Zöglingen der Anstalt augenärztliche Hilfe zukommen zu lassen. Er untersuchte bereits früher die Augen sämtlicher Zöglinge, und gab gute Ratschläge und Winke. Jetzt aber wird er in bestimmten Zeiten die Untersuchung wiederholen und in sachgemäßer Weise einschreiten, wo es erforderlich ist.

Das Ministerium für K. u. U. hat mit Erlaß vom 4. Juli 1909, Zahl 22.061, den Lehrerpräfekten des k. k. Blindenerziehungs-Institutes *Josef Pöschl* zum Übungsschullehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Salzburg ernannt.

Einerseits freuen wir uns aufrichtig, daß Herr *Josef Pöschl* einen Wirkungskreis gefunden hat, der ihn in die Lage setzt, auch weiter der Blindensache Dienste zu leisten. Wie uns bekannt ist, wurde seine Wahl unter den vielen Kompetenten um diese Stelle deshalb getroffen, weil er Fachmann im Blindenwesen ist. Die Kenntnisse in diesem Fache, seine bisherigen Leistungen auf dem Gebiete des Blindenwesens waren es, welche die maßgebenden Persönlichkeiten und Behörden veranlaßten, ihn nach Salzburg zu nehmen. Es ist kein Zweifel, daß ihm manche Aufgabe in dieser Beziehung gestellt werden wird und wir sind überzeugt, daß er sein Wissen und Können einsetzen wird, um dort außer seinem Amte die Lehramtskandidaten für das Kronland Salzburg praktisch zu bilden und zu schulen, für die Blinden dieses Kronlandes einzutreten und an der Seite des bekannten Blindenfreundes Doktor *Anton Told*, der den Grund zur Blindenfürsorge in Salzburg gelegt hat, zu wirken. Von der Tätigkeit und dem Zusammenwirken dieser beiden Blindenfreunde können wir das Beste hoffen.

Andrerseits müssen wir den Abgang des Herrn *Josef Pöschl* vom k. k. Blinden-Erziehungs-Institute aufrichtig bedauern, denn er war eine Stütze der Leitung. Mit Bienenfleiß hat er sich literarisch betätigt und alles getan, was in seinen Kräften stand, den Blinden zu nützen. Als Ausschußmitglied und Kassier des Blindenfürsorge-Vereines wirkte er über die Grenzen der Erziehungsanstalt hinaus und kann mit Befriedigung auf seine Tätigkeit in Wien zurückblicken. Als junger Lehrer kam er an die Anstalt, fand sich bald in das Treiben des Internates hinein und er wuchs unter der Anstaltsleitung zu einem tüchtigen Blindenlehrer heran. Die Direktion wäre wohl in der Lage gewesen, ihn der Anstalt zu erhalten, aber das höhere Ziel, den Blinden Salzburgs zu nützen, dort in tatkräftiger Weise für diese einzutreten, machte es der Anstaltsdirektion zur Pflicht, seine Ernennung nach Salzburg zu fördern. Herr *Josef Pöschl* geht ja unserer Anstalt eigentlich nicht verloren, er steht in fortwährender Verbindung mit uns, und wir wünschen ihm auf seinem neuen Posten alles Glück und so schöne Erfolge, wie er sie an unserer Anstalt zu verzeichnen hatte.

Der k. k. n.-ö. Landesschulrat hat mit Erlaß vom 2. August 1909, Zahl 2323, die approbierte Klavierlehrerin Fräulein

Jenny Biehn bis auf weiteres zur Hilfslehrerin am k. k. Blinden-Erziehungs-Institute in Wien mit der Verpflichtung, den blinden Zöglingen nach Massgabe des Bedarfes bis zu 20 Stunden wöchentlich Klavierunterricht zu erteilen, bestellt.

Fräulein *Jenny Biehn* ist ein ehemaliger Zögling unserer Anstalt, hat die staatliche Approbation als Lehrerin der französischen Sprache vor zwei Jahren und in diesem Jahre die staatliche Approbation als Klavierlehrerin erworben. Wir hoffen, daß Frl. *Jenny Biehn* sich ihr Amt stets angelegen sein läßt und ihre Schicksalsgenossinnen recht eifrig im Klavierspiel unterrichten wird.

Der im Dezember 1908 im Institute abgehaltene Lehrerkurs in der Methode des Blindenunterrichtes wird über Auftrag des Ministeriums f. K. u. U. im Jänner 1910 wiederholt werden. Heute sind schon viele Anmeldungen aus Lehrerkreisen zu verzeichnen.

Der 4. Blindenlehrer- und Blindenfürsorgetag in Brünn, abgehalten am 12., 13., 14., September d. J., wurde seitens unserer Anstalt vom Religionslehrer Hochw. *Franz Meisinger* und vom blinden Lehrer *Anton Messner* besucht. Der Institutsdirektor, der nicht in der Lage war, den Beratungen beizuwohnen, sandte ein Begrüßungstelegramm, auf das er nachstehend wörtlich abgedruckten Brief erhielt:

Brünn, am 7. Oktober 1909

Euer Hochwohlgeboren!

Hochverehrter Herr Regierungsrat!

Über einhelligen Beschluß des 4. österreichischen Blindenlehrer- und Blindenfürsorgetages erlaubt sich das ergebenst gefertigte Präsidium Euer Hochwohlgeboren den wärmsten, tiefgefühlten Dank für die freundliche Begrüßung und Beglückwünschung dieser Tagung auszusprechen und daran die Bitte zu knüpfen, der Herr Regierungsrat wolle seinen Einfluß als Direktor der ältesten, tonangebenden Blindenanstalt der Monarchie der Förderung des gesamtösterreichischen Blindenwesens zu leihen geruhen und wie bisher ein überzeugungstreuer, hochherziger Freund und Gönner der Lichtlosen bleiben.

Mit dem Ausdrucke besonderer Wertschätzung

für das Präsidium des 4. österr. Blindenlehrer- und Blindenfürsorgetages:

der Schriftführer: *Aug. Niemczynski.* der Präsident: *Pawlik.*

Aus der Bibliothek. Der Katalog der Leihbibliothek unserer Anstalt ist nun bereits im Druck und wird in der kürzesten Zeit erscheinen. Das Manuskript wurde bekanntlich in liebenswürdiger Weise von Fräulein *Henriette Hlaracek* angefertigt. Die während der Korrektur der Druckbogen eingelaufenen Bände wurden alle noch aufgenommen, so daß der Katalog den Stand der Bibliothek vom 1. November wiedergibt.

Ferienkolonie. Ende Juli d. J. beehrte der dem Institute vorgesetzte Landesschulinspektor, Herr Hofrat Dr. *Karl Rieger*, den Direktor der Anstalt mit einem Besuche auf der Sommerfrische in Pernegg an der Mur.

Herr Hofrat *Rieger* kam über Einladung des Direktors in diese Gegend, um bezüglich der Einrichtung einer ständigen Ferienkolonie eine der vorgeschlagenen Realitäten, die das Institut zu erwerben beabsichtigt, persönlich prüfen und dadurch die Sache kräftig unterstützen zu können. Der erste Tag war dem Besuche eines kleinen Gutes in Niklasdorf, einem Orte in der Nähe von Leoben (Obersteiermark), gewidmet. Sämtliche Baulichkeiten, die Gärten, Äcker- und Waldgründe wurden von ihm eingehend besichtigt. Der Herr Hofrat maß die Wohnräume selbst aus, um sich über den Luft- bezw. Belegraum genauestens zu orientieren. Er fand das Gebäude und seine Lage bis auf kleinere Mängel recht passend und es ist zu hoffen, daß, falls sich nichts Besseres findet, diese Realität erworben werden wird. Ausserdem besichtigte Herr Hofrat *Rieger* verschiedene Objekte in der Nähe von Pernegg, wo der Oberlehrer der dortigen Schule, Herr *Kopetzky*, etwas ausfindig gemacht zu haben glaubte. Da aber dort überall erst gebaut werden müßte, was verhältnismäßig hohe Kosten verursachen würde, mußte von den weiteren

Projekten in dieser Gegend Abstand genommen werden.

Diesen Erhebungen wohnte der mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraute Bürgerschuldirektor Hr. *Adolf Gaischeg* aus Bruck an der Mur bei, der um das Zustandekommen der Ferienkolonie eifrig bemüht ist.

Bei dem Aufenthalte des Herrn Hofrates im Familienhause des Direktors in Pernegg wurde die Angelegenheit gründlich durchbesprochen, vieles beraten und entschieden. Doch machte der Herr Hofrat den Direktor auf die Verhältnisse in der Oststeiermark aufmerksam, welch letztere durch den Bau einer neuen Eisenbahn in kurzer Zeit erschlossen werden wird; dadurch wird sich die Verbindung mit Wien wesentlich einfacher gestalten. Realitäten und Lebensmittel sind in der östlichen Steiermark heute noch verhältnismäßig sehr billig und die nächste Aufgabe des Direktors in Verfolgung der Angelegenheit ist, die allgemeinen Verhältnisse der Gegend zu studieren und auf Grund seiner Studien zweckdienliche Anträge zu stellen. Wenn sich nicht bedeutende Hindernisse entgegenstellen, hoffen wir, im kommenden Jahre diese Angelegenheit zu einem gedeihlichen Ende führen zu können.

Wir danken Herrn Hofrat *Rieger* für das große werktätige Interesse, das er an der Sache nimmt und bitten ihn um fernere gütige Unterstützung.

Vorlesestunden. Fräulein *Mathilde von Pacher*, eine Nichte des früheren Unterrichtsministers, Exzellenz Doktor *Marchet*, hat im Schuljahre 1908/09 den blinden Zöglingen der 5. Klasse regelmäßig vorgelesen. Sie wählte dazu ganz ausgezeichnete belehrende und zugleich unterhaltende Schriften und war stets bemüht, auf die Gemütsbildung der blinden Kinder günstigen Einfluß zu nehmen. Fräulein *von Pacher* wurde auch bald von den blinden Kindern liebgewonnen und es erregte die Zöglinge außerordentlich freudig, als sie hörten, daß Fräulein *von Pacher* im Schuljahre 1909/10 die Vorlesestunden wieder aufzunehmen gesonnen sei. Fräulein *von Pacher* konnte während ihrer Anwesenheit in der Anstalt manchen tiefen Blick in das Getriebe des Institutes machen, und es gewährte uns eine besondere Befriedigung, daß sie wiederholt erklärte, der Sache viel Interesse entgegenzubringen und gerne an das Institut zu kommen, um sich den blinden Kindern gefällig zu erweisen.

Konzertbesuch unserer Zöglinge. Mit der beginnenden Saison sind dem k. k. Blinden-Erziehungs-Institut von der Konzertdirektion *Albert Gutmann* wieder zahlreiche Freikarten für Konzerte zugekommen. Es braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden, mit welcher Freude die Zöglinge die Gelegenheit ergreifen, gute Musik hören zu können, da ja die meisten von ihnen selbst musikalisch sind und irgend ein Instrument erlernen. Besonderen Genuß bereitete ihnen das Konzert *Stella Krüger*, in dem sie nicht nur die bekannte Violinvirtuosin hören konnten, sondern auch Kammersängerin Fräulein *Selma Kurz*, was ein langgehegter Wunsch der Blinden war, die ja auch schon so viel von dieser großen Künstlerin gehört hatten. An dieser Stelle sei der Konzertdirektion *Albert Gutmann* sowohl im Namen der blinden Zöglinge, als auch im Namen der Direktion der herzlichste Dank für die so überaus liebenswürdige Überlassung der Konzertkarten ausgesprochen und sie gebeten, auch fernerhin der Blinden zu gedenken.

Besuche in der Anstalt. Seit Herausgabe des letzten Berichtes haben wir zwei sehr interessante Besuche an unserer Anstalt zu verzeichnen. Der Direktor der Perkins Institution für Blinde in Boston, Herr *Edward Allen*, der früher Direktor des Pennsilvania Institutes in Overbrook bei Philadelphia gewesen war, erschien im Mai d. J. bei uns, um die langjährige schriftliche Verbindung mit dem Institute durch die persönliche zu erneuern. Während seiner Anwesenheit besuchte uns Herr *Allen* durch 5 Tage und war so ein ständiger Gast des Institutes. Nach länger dauernder Besprechung mit dem Direktor und Besuch sämtlicher Klassen, der Arbeitsräume und des Museums führten wir Herrn *Allen* — natürlich im Automobil — in jene Etablissements, welche für ihn von Interesse waren. Wir führten ihn in die Werkstätte der Produktivgenossenschaft der Blinden in der Florianigasse, fuhren dann zu unserem ehemaligen Zögling, dem Klavier-

händler Herrn *Raimund Swoboda*, von dort in die Verkaufsstelle des ersten Blindenunterstützungsvereines in der Neustiftgasse, eilten dann in das neue Blinden-Arbeiterheim in Baumgarten, in das Mädchenheim in Hütteldorf, und endlich fuhren wir zur Verkaufstelle des Blinden-Fürsorgevereines in der Mariahilferstraße 200. So konnte Herr *Allen* nebst unserer Anstalt eine ganze Reihe von Fürsorgebestrebungen für die arbeitenden Blinden und einen tüchtigen Geschäftsmann, Herrn *R. Swoboda*, kennen lernen. Er äußerte sich über das Gesehene sehr anerkennend. Die größte Zeit allerdings widmete Herr *Allen* der eingehendsten Besichtigung unseres Museums und der dort vorhandenen Sammlungen. Er wünscht ein ähnliches Museum an seiner Anstalt in Boston einzurichten, ein Museum, zu dem die Sammlungstätigkeit seines Vorgängers, Herrn Direktor *Michael Anagnos*, den Grund gelegt hatte. Da ein großes neues Gebäude in Boston entstehen soll, werden schon bei der Aufstellung der Baupläne mehrere große Räume dem Museum eingeräumt werden.

Am letzten Tage versammelte sich der Lehrkörper der Anstalt zu einem Unterhaltungsabend, an welchem Herr *Allen* in freundlicher Weise teilnahm und uns viel aus seiner Erfahrung bezüglich der Blindenfürsorge in Amerika mitteilen konnte.

Wir waren über den uns außerordentlich ehrenden Besuch sehr erfreut und suchten begreiflicherweise diesem lieben Gaste den Aufenthalt in Wien nach Möglichkeit angenehm zu machen. Sehr interessierte sich Direktor *Allen* für eine gerade damals stattfindende Befähigungsprüfung für den Elementarunterricht für Blinde, der er beiwohnte; er fand die Verpflichtung der Lehramtskandidaten und Lehrer, eine solche Spezialprüfung abzulegen, von außerordentlicher Wichtigkeit und besonderem Wert. Nach seiner Abreise erhielten wir von vielen Stationen seiner Reise freundliche Zeichen der Erinnerung und wir haben das Bewußtsein, daß er mit freundlicher Gesinnung über unsere Bemühungen um die Blinden und um die wissenschaftliche Ausgestaltung des Faches in seine Heimat zurückgekehrt ist.

In den letzten Tagen des August und anfangs September besuchte, auf einer Studienreise durch Deutschland, Österreich und Frankreich begriffen, Miß *Winifred Holt*, die Sekretärin und Mitbegründerin der New York Association for the Blind, unsere Anstalt in eingehendster Weise. Die durchaus nicht befriedigenden Resultate der Blinden-Erziehung im Staate New York hatte sie veranlaßt, eine Anzahl hilfsbereiter Personen der New Yorker Gesellschaft um sich zu scharen, und durch die Begründung eines Vereins die Basis zu schaffen, auf welcher eine möglichst große Zahl Blinder selbständige Erwerbsfähigkeit erreichen sollte. Dank ihrer eigenen Opferwilligkeit und rastlosen Energie gelangte Miß *Holt* binnen wenigen Jahren — der Verein besteht erst seit 1905 — zu sehr schönen Resultaten, die u. a. auch eine umfangreiche Publikation über die Lage der Blinden im Staate New York in Verbindung mit erschöpfenden statistischen Daten zur Folge hatten. Ihre Reise nach Europa galt hauptsächlich organisatorischen Studien sowie der Untersuchung der verschiedenen Erwerbszweige, welche von Blinden hier mit Erfolg betrieben werden können. Eigentlich nahm das gesamte Blindenwesen von den Maßregeln der Verhütung der Blindheit bis zur Versorgung nicht mehr Erwerbsfähiger das lebhafteste Interesse der Dame — oft bis in die vorgerückten Abendstunden — in Anspruch. Zur Hebung des Interesses für die Blindensache im großen Publikum ist sie im Begriffe, eine Sammlung von Lehr- und Lernmitteln sowie historisch interessanten Objekten, also ein kleines Museum, anzulegen, das veranschaulichen soll, was in früheren Zeiten einzelne Blinde zu leisten vermocht haben und wie sehr diese Leistungsfähigkeit durch die moderne Blinden-Erziehung erhöht worden ist. Deshalb zollte sie auch unserem Museum uneingeschränkten Beifall.

Das neue Arbeiterheim in Baumgarten erklärte sie, die bereits eine große Anzahl derartiger Institute gesehen, für das schönste, das sie bisher kennen gelernt. Die Höhe des Verdienstes der einzelnen blinden Arbeiter, die verschiedenen Sorten der von ihnen hergestellten Bürsten- und Korbwaren, deren Absatzgebiet, das Verhältnis der Handarbeit zur Konkurrenz der fabrikmäßigen Bürstenerzeugung mußten ihr ebenso genau erörtert werden, als sie sich für die

technischen Einrichtungen des Betriebes (die Maschine zur Desinfektion des Rohmaterials fand sie weit besser als alle bisher gesehenen) und die einfache, aber freundliche Einrichtung der Wohnräume interessierte. Miß *Holt* konnte sich auch davon überzeugen, daß die im Heime untergebrachten Arbeiter sich in ihren Mußestunden — ihr Besuch fiel auf einen Sonntag — angemessen zu beschäftigen wissen: der eine saß über einer französichen Grammatik, zwei andere hatten eben ein Schachspiel beendet; der Sieger erhielt von Miß *Holt* eine Denkmünze an den Präsidenten Lincoln, die Mehrzahl war in der Kegelbahn versammelt.

Auch das Mädchenheim in Hütteldorf wurde besichtigt. Es freut uns, einem Brief von Miß *Holt* aus ihrer Heimat entnehmen zu können, daß der Besuch unserer Anstalten zu ihren angenehmsten Reiseerinnerungen zähle.

Unser Ausflug. Wie alljährlich im schönen Monat Mai, unterließen es auch diesmal die Zöglinge nicht, den Direktor Herrn Regierungsrat A. *Mell*, mit Bitten zu bestürmen, ihnen wieder einen Ausflug in die Umgebung Wiens zu bewilligen. Als sie die Zusage erhalten hatten, die mit Jubel aufgenommen wurde, ging es mit dem Bitten weiter. Herr Lehrer *J. Pöschl*, der schon wiederholt bei ähnlichen Anlässen den Reisemarschall gemacht hatte, wurde von den größeren Zöglingen gebeten, dieses Amt wieder zu übernehmen und einen ebenso interessanten Ausflug zu arrangieren wie im Vorjahre. Nach reiflicher Überlegung wurde die Besteigung des Kahlenbergs und der Besuch des Stiftes Klosterneuburg in Vorschlag gebracht und fand allseitige Zustimmung. Nachdem Herr Lehrer *Pöschl* einen Sonderwagen der städtischen Straßenbahn bestellt und die Donau - Dampfschiffahrt-Gesellschaft in entgegenkommender Weise eine Fahrpreisermäßigung zugestanden hatte, wurde noch ein Schreiben an den hochwürdigsten Abt des Chorherrnstiftes Klosterneuburg gerichtet, welches die Bitte enthielt, es möge den Zöglingen der Besuch der Stiftkirche und des berühmten Klosters gestattet werden. Als auch von dieser gastfreundlichen Stätte eine bejahende Antwort eintraf, lag dem Vorhaben kein Hindernis mehr im Wege und es gab nichts mehr zu wünschen, als daß am Ausflugstage schönes Wetter sei.

Jupiter pluvius hatte ein Einsehen und der Morgen des 8. Juni versprach einen herrlichen und dabei nicht heißen Tag. Um 5 Uhr waren auch die Säumigsten schon auf den Beinen und als um 6 Uhr die Elektrische vor dem Institute hielt, konnte sofort aufgebrochen werden. Nach einer lustigen Fahrt, während welcher das Gespräch auch nicht einen Augenblick ins Stocken geriet, verließen wir in Grinzig den Wagen, um unsere Fußwanderung anzutreten. Unsere Schar bestand aus 40 Zöglingen, Knaben und Mädchen der 3 oberen Klassen, 8 Lehr- und 4 Aufsichtspersonen.

Fast immer durch schattigen Buchenwald wandernd, erreichten wir nach etwa 2 Stunden mühelos die Höhe des Kahlenberges. Bei der Elisabethwarte wurde Halt gemacht und die Zöglinge betrachteten unter Beihilfe der Lehrpersonen das Denkmal unserer unvergeßlichen Kaiserin. Das schöne Reliefbild ihres Hauptes erregte ganz besonders ihre Bewunderung.

Bevor wir die Kirche in Josefsdorf betraten, wurde den Schülern die über dem Portale befindliche Inschrift vorgelesen, welche an die Befreiung Wiens 1683 durch das Entsatzheer erinnert. Nachdem Herr Lehrer *Pöschl* noch einiges Geographische und Geschichtliche vom Kahlenberge mit den Zöglingen besprochen hatte, marschierten wir weiter auf den Leopoldsberg, wo wir die spärlichen Mauerreste der alten Babenbergburg besichtigten und uns dann im Gastgarten durch ein zweites Frühstück, in Milch und Butterbrot bestehend, erfrischten.

Nun ging es auf schönen Wegen talwärts gegen Klosterneuburg zu, dem Ziele unserer Wanderung. Die Mädchen pflückten unterwegs Feldblumen und wilde Rosen und banden sie zu Sträußen, während sich die Knaben mit dem Einfangen der massenhaft auf den Sträuchern sitzenden Maikäfern unterhielten. Um 12 Uhr mittags langten wir in dem freundlichen Städtchen an und begaben uns sofort in das Stift, um zu erfahren, wann uns die Besichtigung gestattet sein werde. Da wir auf 2 Uhr bestellt wurden, so verfügten wir uns in den schattigen Garten des Stiftskellers, wo das Mittagsmahl für uns bestellt war. Es schmeckte

uns allen vortrefflich und wohl ausgeruht fanden wir uns zur festgesetzten Zeit in der Stiftkirche ein. Von einem Führer geleitet, betraten wir den schönen Kreuzgang des Klosters, in welchem die Zöglinge die an den Wänden angebrachten Grabdenkmäler befühlten und erstaunt dem Klange der hallenden Schritten lauschten, der ihnen eine Vorstellung des fremden Raumes vermittelte.

In der Leopoldskirche konnten die Kinder das Grab des heiligen Leopold betrachten, in welchem er bis zu seiner Heiligsprechung bestattet war. An dem berühmten Altare, auf welchem sich der Reliquienschrein befindet, verrichteten sie ein kurzes Gebet.

Nun führte man uns in das 1. Stockwerk, dessen Gemächer zahlreiche Kostbarkeiten und Reliquien bergen, so den Schleier der Markgräfin *Agnes*, den Erzherzoghut von Österreich, kostbare, goldgestickte Meßornate und wertvolle Kirchengefäße. Wenn auch nicht alle diese Gegenstände dem Finger des Blinden zugänglich waren, so gab es doch manches, das betastet werden konnte. Aber auch das bloß Gehörte machte an diesem Orte einen tiefen Eindruck und wird den Kindern wohl immer in Erinnerung bleiben.

An der weiteren Wanderung geleitete uns nun der hochwürdige Chorherr Professor *Ernst Kehrer* und gab in der liebenswürdigsten Weise die nötigen Erläuterungen. Im Marmorsaale angekommen, lud der erwähnte Chorherr die Zöglinge ein, etwas zu singen, damit sie die eigenartige Klangwirkung des Saales erproben könnten. Sie trugen zwei Chöre vor: »Die Ehre Gottes« von Beethoven und »Mein Vaterland, mein Österreich« von Heinrich Fiby und erfreuten sich an dem schönen Echo des Raumes.

Im 2. Stockwerke bot der Waffensaal den Blinden viel Neues und hier war es auch möglich vieles zu betasten. Der hochwürdige Herr Professor und alle Lehrpersonen hatten vollauf damit zu tun, den Zöglingen beim Betrachten der vorhandenen Gegenstände behilflich zu sein. Schwerter, Lanzen, Morgensterne, Köcher und Pfeile, Rüstungen, Geschütze, alte Kanonenkugeln u. a. m. fanden großes Interesse. Auch Holzreliefs, Szenen aus dem Leben des Heilandes darstellend, blieben nicht unbemerkt.

Nachdem wir fast 2 Stunden in dem altehrwürdigen Stifte geweilt hatten, statteten wir dem hochwürdigen Chorherrn *Ernst Kehrer* unseren innigsten Dank für die freundliche Aufnahme ab und verließen nur ungern die Stätte, wo wir so viel Schönes kennen gelernt hatten, um den Heimweg anzutreten.

Wir passierten nun eine Donau-Au, um zu der fliegenden Brücke zu gelangen, die uns an das linke Ufer, zur Dampfschiffstation Korneuburg beförderte. Hatte vorher im Walde der häufige Ruf des Kuckucks den Kindern viel Vergnügen bereitet, so lachten sie jetzt über das »Unk, Unk« der zahlreichen Kröten, das uns auf diesem Wege begleitete. Die Zeit, bis zur Ankunft des Schiffes, benützten wir um eine kleine Jause zu nehmen. Die meisten Zöglinge waren noch nie mit einem Dampfschiffe gefahren und freuten sich schon auf dieses neue Erlebnis. Als wir den Landungssteg betraten, wurden wir durch laute Zurufe fröhlicher Schulkinder begrüßt, die von einem Ausfluge heimkehrten und fast das ganze Schiff besetzt hatten. Wir brachten unsere Schützlinge teils im unteren Schiffsraume, teils am Verdecke unter. Unsere Mädchen sangen während der Fahrt noch einige Schifferlieder und schneller, als es allen lieb war, langten wir am Landungsplatze an. Der Gang durch den Prater bildete den Abschluß unseres gelungenen Ausfluges, der alle befriedigt hatte und unseren Zöglingen noch lange Zeit reichen Gesprächstoff lieferte. *Marie Vock.*

Ein deutsch-französisches Wörterbuch in Punktdruck.

Die internationale Gesellschaft der blinden Akademiker hat schon seit längerer Zeit die Herausgabe eines deutsch-französischen Wörterbuches in Punktdruck geplant. Die vorbereitenden Arbeiten sind nunmehr abgeschlossen und der erste Band befindet sich bereits im Druck, den das k. k. Blinden-Erziehungs-Institut in Wien besorgt. Zur Übertragung haben wir das Taschenwörterbuch der französischen und deutschen Sprache von Prof. Dr. Cesaire Villate, zweite Bearbeitung, Berlin-Schöneberg, Langen-

scheidtsche Verlagsbuchhandlung, gewählt, unter selbstverständlicher Weglassung der Aussprachebezeichnungen. Der französisch-deutsche Teil, der zuerst erscheint, umfaßt in Punktdruck 5 Bände zu etwa 210 Seiten. Der Preis eines Bandes beläuft sich exkl. Porto auf Mk. 5·25 = Fr. 6·50 = K 6·20. Die Zusendung an die Besteller in Deutschland und Österreich-Ungarn erfolgt von Wien aus unter Nachnahme. Der Betrag für 1 Band oder für alle 5 Bände des 1. Teiles kann auch vorher an die Kasse des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes, Wien II, Wittelsbachstraße 5, entrichtet werden, wodurch dann die Nachnahmegebühr in Wegfall kommt.

Der 1. Band erscheint Mitte Januar 1910, die folgenden in einem Abstand von vier Monaten. Das Wörterbuch wird zweispaltig in Zwischenpunktdruck und in deutscher und französischer Kurzschrift gedruckt. Wir sind überzeugt, daß für unser Werk unter den gebildeten Blinden des deutschen und des französischen Sprachgebietes ein wirkliches Bedürfnis längst vorhanden ist. Da wir bei einer entsprechenden Anzahl von Bestellungen in der angenehmen Lage sind, den Bezugspreis herabzusetzen, hoffen wir auf eine möglichst große Abnahme unseres Werkes, das wir unter dem Selbstkostenpreis abgeben. Bei Bestellungen wolle man sich der beilegenden Bestellkarte bedienen. Wir bitten, uns diese womöglich vor dem 1. November zugehen zu lassen, damit wir rechtzeitig die Höhe der Auflage bestimmen können. Es werden auch Bestellungen entgegengenommen, die nur auf einen Teil des Wörterbuches, den französisch-deutschen oder den deutsch-französischen, lauten. Auf der Bestellkarte wolle man diesbezügliche Wünsche durch eine entsprechende Streichung zur Kenntnis bringen.

Der Vorsitzende
des Verlagsausschusses
R. Kraemer, stud. jur.
Der Sekretär der Gesellschaft
J. J. Monnier.

Heilbronn, im September 1909.

Mit der Herausgabe eines französischen Wörterbuches in Blindendruck hat die Druckerei des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes eine äußerst schwierige, für die Blinden aber sehr nützliche Arbeit übernommen. Schwierig ist die Arbeit, weil die Herstellung der zum Drucke erforderlichen Stereotypplatten in Punktdruck außerordentliche Genauigkeit erheischt, da in beiden Sprachen Stenographie angewendet wird, wichtig, weil sowohl den deutschen als französischen Blinden, welche eine der beiden Sprachen studiert haben, bisher ein Wörterbuch gänzlich gemangelt hat. Eine sehr verdienstvolle Aufgabe bei diesem Unternehmen hat sich Fräulein *Mathilde Mell* gestellt, indem sie dem blinden Setzer das ganze Wörterbuch diktiert. Dies ist nicht nur eine sehr zeitraubende, sondern auch eine sehr mühsame und viele Aufmerksamkeit verlangende Arbeit.

Aus dem Mädchenheim.

Der bisherige Vorsitzende des Kuratoriums des Blinden-Mädchenheimes in Hütteldorf, Herr Hofrat *Alexander Sauer Czaky von Nordendorf*, Zentraldirektor des k. k. Versteigerungsamtes trat mit Anfang 1909 in den Ruhestand und da er den größten Teil des Jahres außerhalb Wiens auf seiner Besitzung zubringen wird, so legte er auch das Ehrenamt eines Vorsitzenden der Mädchenheimstiftung zurück. In einem schmeichelhaften Schreiben an den bisherigen Administrator, Regierungsrat *Mell*, verabschiedete er sich von diesem und dankte für die Unterstützung, die er von ihm fand. Mit Bedauern sehen wir diesen Herrn von der Leitung des Kuratoriums scheiden. Er war ein wohlwollender, gerechter und anerkennender Vorsitzender, der nach Kräften bestrebt war, die Ausbildung des Mädchenheimes zu fördern, und wenn es ihm nicht gelang, Großartiges zu schaffen, so liegt dies einzig und allein an den verhältnismäßig sehr geringen Mitteln, welche der Stiftung zu Gebote stehen. Wir aber erhalten ihm ein freundliches Gedenken, und bitten ihn, auch seinerseits unsere Angelegenheit in freundlicher Weise im Auge zu behalten.

Der Administrator der Stiftung, Regierungsrat *Mell*, trat ungefähr zur selben

Zeit ebenfalls von diesem Amte zurück und erbat seitens der Stiftungsbehörde die Bestellung eines substituierenden Administrators. Die Statthalterei leistete seinem Antrag Folge und betraute den Herrn *Karl Rosenmayer*, k. k. Offizial im Ministerium f. K. u. U., mit diesem Amte. Die Niederlegung der Administration begründete Regierungsrat A. *Mell* mit der Häufung der Amtsgeschäfte, insbesondere mit der Berufung als fachlichen Beirat ins Ministerium f. K. u. U. Wenn es die Verhältnisse heischen sollten und wenn die heute tatsächlich eingetretene Überbürdung des Genannten aufhören sollte, so wird er die Administration wieder übernehmen und nach wie vor im Rahmen der ihm gegebenen Rechte und Pflichten das Wohl des Mädchenheimes zu fördern bestrebt sein.

Die in Wien, XIX. Bezirk, verstorbene k. und k. Hauptmannswitwe Frau *Wilhelmine Schreiber* hat neben anderen Wohltätigkeitsanstalten auch das Mädchen-Blindenheim in Wien, XIII., Bahnhofstrasse 6, mit einem Teillegate bedacht, das nach Ansicht des Testamentsvollstreckers, des Herrn k. k. Notars Dr. *Alfred Brand*, ca. 25.000 K betragen dürfte.

Innigen Dank der edlen Frau, die hiedurch einen beträchtlichen Baustein für die Erweiterung des Heimes, die wir schon seit lange anstreben, aber immer mit Rücksicht auf die geringen Geldmittel zurückstellen mußten, gewidmet hat.

Aus unserem Museum.

Adolf Schimmerer, der bekannte Maler und Radierer, welcher unter verschiedenen anderen Zyklen auch eine Folge von 15 Radierungen „Die Reise des jungen Tobias" veröffentlicht hat, hat dem Museum des Blindenwesens in Wien zwei wertvolle signierte Blätter dieses Zyklus, auf denen der alte blinde Tobias bei Auszug und Heimkehr seines Sohnes dargestellt ist, zum Geschenke gemacht und damit die Sammlung von Tobiasdarstellungen nicht nur der Zahl, sondern auch der Eigenart der Darstellung nach wesentlich bereichert. Der Künstler stellt nämlich in diesen Radierungen die Geschichte des Tobias in echt deutsch-naiver Weise dar — man denkt unwillkürlich an Uhde und Thoma — und kleidet die biblische Überlieferung in das Gewand einer deutschen Sage. In ergreifender Weise schildert er den blinden Greis. Dem Künstler gebührt der wärmste Dank.

—o.

Von dem blinden Modelleur *Hubert Moudry* in Littau in Mähren haben wir für unser Museum eine Reihe von Arbeiten, die von großem Geschick zeugen, erworben, u. a. ein Osterei, einen Jäger und zwei Vasen, von denen eine unser Bild zeigt. Er stellt die verschiedensten Gegenstände aus Ton und Wachs her und hat über diese einen Katalog veröffentlicht, in dem man Näheres über Person und Arbeiten des talentierten Blinden findet.

Das Museum des Blindenwesens in Boston.

Aus einer in der 18. Versammlung der American Association of Instructors of the Blind gehaltenen Gedächtnisrede über den Direktor des Perkins-Institutes für Blinde in Boston, Mass., U. S. A., *Michael Anagnos*, entnehmen wir folgendes:

»... Noch während Dr. *Howe**) lebte, war man bemüht, alle auf die Geschichte des Perkins-Institutes bezüglichen Gegenstände, aber auch Jahresberichte verwandter Anstalten und periodische Erscheinungen ähnlicher Art zu sammeln. Durch den 1892 erfolgten Bau eines Bibliothekshauses wurde diese Sammlung in einem feuersicheren Raum untergebracht und so der Grund zu einer Bibliothek des Blindenwesens gelegt. Für die weitere Entwicklung dieses Unternehmens war der Besuch Mr. *Anagnos* in der großen Bibliothek des kaiserlichen Blinden-Institutes in Wien im Jahre 1900 entscheidend, deren Wert er sofort erkannte und die er in ähnlicher Weise in Boston zu schaffen sich vornahm. Nach seiner Rückkehr nach Amerika begann er ernstlich einschlägige Werke zu sammeln und so an der Zusammenstellung einer Fachbibliothek zu arbeiten, die diesem Namen bald alle Ehre machen und von großem Wert für alle sein sollte, die sich in das Studium des Blindenwesens vertiefen wollen. Laien und Fachleute, welche die Bücher dieser Bibliothek benützten und noch benützen und ihren Wert kennen, wissen ihm Dank für seine Mühe, der es zuzuschreiben ist, daß diese Fachbücherei zur größten nach der Sammlung des Wiener Institutes geworden ist. Sie enthält viele Werke von besonderer Seltenheit, deren Erwerbung das Wiener Institut vermittelt hat.«

— x —.

*) Der Begründer des Perkins-Institutes und Schwiegervater Michael Anagnos'.

Von unsern jetzigen Zöglingen.

Herr Oberlehrer i. R. *Klement* in Tepl in Böhmen, den wir schon seit langen Jahren als warmen Freund der Blinden kennen, hat sich neuerdings an uns um Aufnahme eines seiner blinden Schüler in das Institut gewandt, um ihn einer entsprechenden gewerblichen Tätigkeit zuzuführen. Herr Oberlehrer *Klement*, obzwar leidend, führte uns seinen Schüler *Engelbert Türmer* Mitte September zu und da konnten

wir uns vergangener Zeiten erinnern. Vor nahezu zwanzig Jahren hatte er sich eines blinden Mädchens, namens *Theresia Turba*, warmherzig angenommen, das Mädchen vorbereitet und es endlich in unserem Institute untergebracht. Später überwachte er wohlwohlend das Mädchen, blieb mit ihm in weiterer Verbindung und als *Theresia Turba* nach kürzerem Aufenthalte in der Prager Versorgungsanstalt in das Mädchenheim in Hütteldorf übernommen wurde, besuchte er es einige Male. Unser neuer Zögling *Engelbert Türmer* zeigt von dem gewissenhaften und sorgfältigen Unterrichte, welchen er bei Herrn Oberlehrer *Klement* genossen. Er konnte bei uns sofort in die sechste Klasse eintreten. Dort findet er sich ohne Schwierigkeiten zurecht und verspricht ein tüchtiger Gewerbetreibender zu werden. Möge Herr Oberlehrer *Klement* sich seiner Bemühungen um den Blinden recht freuen. Wir können ihm den Ausdruck unserer besonderen Anerkennung nicht versagen.

Der Donnerstag bedeutet für die Kleinsten unserer männlichen Zöglinge einen großen Freudentag. Da geht es am schulfreien Nachmittage hinunter in den schönen Prater und nicht selten kommt es vor, daß die kleine Schar von den stillen Alleen abzweigt und sich in das tolle Getriebe des Wurstelpraters ergießt. Hier wird vor einem Ringelspiele gestanden, dort vor einer Schießstätte halt gemacht und überall gibt es für die Kleinen Dinge zu beobachten, die ihre Aufmerksamkeit erregen. Das Ziel dieser Wanderung ist jedoch meistens das Karussell mit den lebenden Ponys. Und wenn dann Frau *Reinprecht*, die liebenswürdige Eigentümerin des Karussells, die Kleinen einlädt, sich in die Sättel zu schwingen und eine Zeitlang die kleinen Pferde unentgeltlich zu reiten, da ist des Jubels kein Ende. Wie macht das doch den Kleinen Spaß, so hoch zu Roß in der Runde zu reiten.

Recht herzlichen Dank ihr, der wohlwollenden Besitzerin des Karussells, die schon gar oft in liebenswürdiger Weise den kleinen Blinden eine frohe Stunde bereitet hat.

Ein Brief eines unserer Zöglinge.

Sehr geehrter Herr Regierungsrat! Vom Gardasee seit sechs Tagen zurück, mußte ich mich erst einige Tage gut ausruhen, bevor ich daran gehen konnte, Herrn Regierungsrat unsere wunderschöne und abwechslungsreiche Tour zu beschreiben.

Am ersten Tage brachen wir hier um fünf Uhr früh per Wagen auf und erreichten Molveno über La Rochetta—Fai—Andalo um zwei Uhr nachmittags; dort blieben wir über Nacht.

Am nächsten Tage ließen wir uns um fünf Uhr früh in zwei Barken an das südliche Ende des wunderschönen Molvenosees hinüberrudern. Dann ging es beinahe eine Stunde in dem Geröll eines schauerlichen Bergsturzes einen Fußweg hinab nach San Lorenzo; von dort gingen wir durch mehrere Dörfer, oft in schwindelnder Höhe, in vier Stunden nach Bad Comano, wo wir um elf Uhr anlangten. Nachdem wir uns mit Wein und Wasser erfrischt hatten, fuhren wir im Post-Auto nach Allesarch und weiter über Arco nach Riva, wo wir übernachteten.

Am nächsten Morgen fuhren wir mit dem Fünf-Uhr Schiff über den Gardasee nach Desenzano, wo wir um neun Uhr anlangten. Meine Eindrücke zu beschreiben, als ich über den See fuhr, fehlen mir die Worte; wir hatten wunderschönes Wetter und vergnügten uns in dem kleinen italienischen Städtchen eine Stunde, bis der Prachtdampfer L' Italia uns wieder zurück nach Riva brachte. Um neun Uhr abends waren wir wieder auf der Mendel. In diesen drei Tagen habe ich sehr viel Schönes und Lehrreiches erlebt und bin darum meinen Eltern für diesen hohen Genuß sehr dankbar.

Meine Eltern, Geschwister und ich senden beste Grüße.

Ihr dankschuldiger Schüler

Josef Spitko.

Mendel, am 27. Juli 1909.

Von unsern ehemaligen Zöglingen.

Am 30. Oktober d. J. wurde im Raimund-Theater „Der Müller und sein Kind", Volksoper in 5 Aufzügen, nach Raupach von Karl Schreder und Robert Prosl, Musik von *Béla von Ujj*, zum erstenmal aufgeführt. *Béla von Ujj*, der Zögling unserer Anstalt war, hat bekanntlich als Komponist schon vielfach Anerkennung gefunden. Auch dieses neue Werk wurde von der Presse und vom Publikum sehr freundlich aufgenommen. So schreibt das „Fremdenblatt" „... *Béla von Ujj* hat seine Musik treu im Volkstone gehalten und eine Fülle schöner, reicher Melodien erfunden, und daß sich darunter keine einzig heitere Weise befindet, ist nicht seine Schuld, sondern die des Stoffes. Der Komponist führt die musikalischen Gedanken — auch kleinere Motive — interessant durch und steigert sie zu großer Wirkung. Besonders gelungen erscheinen die Finali in sämtlichen Akten. Der Abschiedschor der Müllerburschen im ersten Akte mit dem „Ade" Konrads, das in der Sterbeszene Marias wiederkehrt und das große Christbaumensemble mit dem Kinderchor im zweiten Akte wirken ganz ungemein. Aber auch vielen Einzelngesängen ist ein warmer Ton nicht abzusprechen, wie dem Lied in F-moll, in welchem Konrad seine Treue schwört oder in dem balladenhaften Gesange des Alten, der sein Geld verscharrt. Das Ganze ist eine wirkliche Volksoper, die an gar keinen Termin gebunden ist und ohne Bedenken auch zu anderer Zeit als Allerseelen oder Weihnachten aufgeführt werden kann..... Die Beliebtheit des Stoffes und die leicht faßliche Musik bereiteten dem Werke einen sehr freundlichen Erfolg. Text- und Tondichter wurden wiederholt gerufen."

Zu unserer Freude können wir berichten, daß einer unserer ehemaligen Zöglinge, *Adolf Hebenstreit* in Wien, eine ausgiebige Stiftung durch die k. k. n.-ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde erhalten hat. Er dankte in einem herzlichen Schreiben für sich und seine Familie und er kann jetzt infolge des lebenslänglichen Genusses von 1000 *K* jährlich einigermaßen getröstet in die Zukunft sehen. *Hebenstreit* lebte bisher in recht mißlichen Verhältnissen, wiewohl er immer tätig war, um namentlich durch Klavierstimmen sich und seine Familie zu erhalten. Wir wünschen ihm, daß er diese ausgiebige Unterstützung mit seiner Familie recht lange genießen möge.

Der ehemalige Zögling der Anstalt, Fräulein *Gisela Lumpe* aus Budapest, hat vom Landesschulrate die Erlaubnis erhalten, im k. k. Blinden-Erziehungs-Institute einige Zeit dem Klavierstimmunterrichte beizuwohnen und zu praktizieren.

Fräulein *Gisela Lumpe* hat begründete Aussicht, sich in Budapest eine Lebensstellung als Klavierstimmerin zu erwerben und darum hat der Landesschulrat ihren zeitweiligen Wiedereintritt gestattet.

Ebenso ist der ehemalige Zögling Frl. *Marie Hackenberg* zu dem Behufe aufgenommen worden, um sich in Maschinstricken weiterzubilden.

Für dieses Mädchen ist dessen langjährige mütterliche Freundin, Fräulein *Ottilie Schneider*, Neustadt in Oberschlesien, eingetreten und wir verweisen auf die Mitteilung in diesem Blatte, 1. Jahrg., Nr. 1, Seite 13. Da *Marie Hackenberg* äußerst fleißig und strebsam ist, wird ihr der Aufenthalt in der Anstalt wohl sehr förderlich sein.

Verschiedenes.

Anläßlich der Bezirkslehrerkonferenz in Prachatitz hielt am 16. Oktober d. J. Herr k. k. Übungsschullehrer *W. Wonesch* von der Staatslehrerbildungsanstalt in Budweis, der bekanntlich dem im vergangenen Schuljahr an unserer Anstalt abgehaltenen Blinden-Lehrkurs beigewohnt hatte, seinen ersten öffentlichen Vortrag über »Blindenerziehung und Blindenfürsorge«.

Am 8. November soll Herr *Wonesch* denselben Vortrag bei der Bezirkslehrerkonferenz in Budweis halten und im Dezember den Vortrag öffentlich mit Lichtbildervorführungen halten. „Überhaupt", schreibt Herr *Wonesch*, „verspreche ich mir von Wandervorträgen günstige Erfolge. Ich habe schon in Prachatitz gesehen, mit welchem Interesse man zugehört hat; ja, es war direkt ein Vergnügen, in dieser feierlichen Versammlung — es waren auch mehrere Korporationen vertreten — zu sprechen."

Wir werden noch Ausführliches über die Bemühungen dieses Herrn für die Blindensache in Böhmen mitteilen können.

Ein äußerst praktisches Kistchen zur Versendung von Blindenschriften hat unsere außerordentlich tätige Mitarbeiterin der Blindenbibliothek, Frau Generalin *Ilka Markl* in Krems, erdacht und ausführen lassen. Dieses ist zur Versendung von vier Büchern (Bänden) eingerichtet. Es ist zwei Bücherbreiten lang und zwei Bücherstärken hoch. Die Länge des ganzen Kistchens ist durch ein schwaches Brettchen, welches aber nur bis in die halbe Höhe reicht, in zwei gleiche Teile geteilt, deren jeder einen Band faßt. Nun wird über die ganze Länge des Kistchens ein Brett eingefügt, das einen neuen Boden bildet, und dieser Raum wieder durch ein Querbrettchen in zwei Fächer geteilt. Der Zwischenboden ist an beiden Enden mit Bändern zum Herausheben versehen. Die ganze Kiste hat dann einen mit Schrauben versehenen Deckel.

Allerseelen. Auf dem Wiener Zentralfriedhof wurden am Gedenktag der Toten von unserer Anstalt aus die Gräber von *Johann Wilhelm Klein*, von Hofrat *Zhishmann* und von Frau *Ludmilla Giller* geschmückt. — Einige Tage vorher hatte sich eine Abordnung von Arbeitern aus dem Kaiser Franz Joseph-Blinden-Arbeiterheim unter Führung des Verwalters, Herrn *Rosenmayer*, zum Grabe des Privaten *Eugen Přibyl* begeben und daselbst einen Kranz nieder gelegt.

Kleine Spenden. Dem Verein zur Fürsorge für Blinde sind an kleinen Spenden inzwischen wieder zugekommen:

Briefmarken von Frau Baronin *Mühlwerth*, Frau *Steffi Ginzkey*, Frau *Martin*, Fräulein *Elsa Badl*, Fräulein *Mathilde Hamerak*, Fräulein *von Reuss*, unserem Zögling *Otto Bidlo* und Herrn *L. Davia*.

Zigarrenabschnitte: Zögling *Spitko*.

A Rekrut.

A Rekrut, der kürzlich eing'ruckt is,
Schreibt seinen Eltern hoam für gwiß,
Daß er drei Roß zan Fuattan hat,
Im Essen leid't er grod koa Not;
Nur 's Geld wa goar, drum hätt' er beln,
Woans eam an Zehnr nochgeschickt hätt'n.
Sunst war er g'sund, guat gangs eam do,
Nur d' Stoßsuppen, dö gang eam o.

Aloisia Jaidhauser
(blind).

Herbst 1909.

Verzeichnis

von

Büchern, Landkarten, Schreibapparaten, Spielen, Drucksachen etc.

welche aus dem

k. k. Blinden-Erziehungs-Institut in Wien,

II/2, Wittelsbachstrasse 5,

bezogen werden können.

Die Erzeugnisse der Anstalt wurden auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert, darunter: London 1865, International Reformatory Exhibition: grosse Bronzemedaille. — Wien 1865, Erste Arbeiter-Industrieausstellung: eine Silber-, neun Bronzemedaillen. — Turin 1868, Dekret. — London 1870, grosse Bronzemedaille. — Paris 1867, Weltausstellung: Mention honorable; Teilhaberschaft an der goldenen Medaille des Unterrichtsministeriums; Medaille „Recompence". — Wien 1873, Weltausstellung: grosse Fortschrittsmedaille; grosse Verdienstmedaille. — Wien 1886, Niederösterreichische Gewerbeausstellung: grosse silberne Medaille. — Innsbruck 1896, Medaille mit Silberkrone. — Wien 1898, Jubiläumsausstellung: grosse Bronzemedaille und Mitarbeiterdiplom. — St. Petersburg 1903, Ausstellung „Die Kinderwelt": die Anstalt: „Ehrendiplom", höchste Auszeichnung; die Lehrpersonen: vier „Ehrenvolle Erwähnung", eine silberne Medaille.
Auf fast allen Blindenlehrerkongressen waren die Erzeugnisse der Anstalt entweder teilweise oder in grösseren Gruppen zur Darstellung gebracht.

Bestellungen sind ausschliesslich an die Direktion des Instituts, Wien, 2/2, Wittelsbachstrasse 5, zu richten.

Auf die in den Jahren 1889—1900 erschienenen Bücher gewähren wir einen 15%igen Rabatt; von allen anderen Preisen wird kein Nachlass gewährt.

Verpackung und die in Österreich mit 10 h gestempelte Postbegleitadresse sowie Zollbescheinigungen werden dem Besteller angerechnet, und zwar per 5 Kilo-Paket mit 30 h. Die Versendung geschieht unter **Nachnahme des Betrages unfrankiert auf Gefahr des Empfängers.** Bei Bestellungen über 150 Kronen können besondere Vereinbarungen getroffen werden. Geldsendungen werden stets an die **„Kasse des k. k. Blindeninstituts"** erbeten, nicht an eine Person adressiert.

Druckaufträge werden stets gerne entgegengenommen und zu den günstigsten Bedingungen ausgeführt.

1 Mark = 117·8 Heller. — 1 Krone = 85 Pfennig.

Alle früheren Preisverzeichnisse werden hiermit außer Giltigkeit gesetzt.

Bitte aufzubewahren, eventuell Interessenten mitzuteilen.

Sämtliche Bücher sind, wenn nicht anders angegeben, in **alphabetischem** Punktdrucke hergestellt, dauerhaft gebunden oder steif geheftet.

Bei Bestellung von Büchern genügt die Angabe der Gruppe und der Nummer des Buches innerhalb der Gruppe.

I. Unterrichtsbücher.

		K	h	M.	Pf.
1.	**Abhandlungen aus dem Gebiete der Technik** (1903) . .	2	—	1	70
2.	**Abhandlungen, vermischte, aus dem Gebiete des Tierlebens** (1903)	2	—	1	70
3.	**Alkoholismus, der, und seine Bekämpfung** (Kurzschrift) (1903)	—	25	—	22
4.	**Bock, Dr. E.,** Gesundheitslehre (1894)	4	85	4	20
5.	**Chimani** und **Schiffner,** Kurze Geschichte der Stadt Wien (1892)	1	10	—	95
6.	**Conrad, Dr. J.,** Leitfaden zum Studium der Nationalökonomie, in Arbeit.				
7.	**Doiwa-Pöschl,** Kleine Heimatkunde von Nieder-Österreich . . .	1	90	1	65
8.	**Fuchs, W.-Mell, M.-Pöschl, J.,** Lesebuch für österreichische Blindenschulen, 2. Teil (für das 2. Schuljahr) (1908)	4	50	3	85
	Dieses Lesebuch hat das 1892 in Liniendruck und alter Orthographie erschienene Lesebuch für öst. Blindenschulen von *Entlicher-Heller-Mell* wohl zur allgemeinen Grundlage, es besitzt aber einen wesentlich abgeänderten und bedeutend erweiterten Lesestoff, baut sich unmittelbar auf die *Messner-Linhart'sche* Blindenfibel auf, ist begründet durch den neuen Lehrplan und approbiert für die II. Klasse des k. k. Blinden-Institutes. Das Buch ist in der neuen Orthographie und in Braillescher Vollschrift gedruckt.				
9.	**Gesundheitsregeln für die Schuljugend** (1903)	—	40	—	35
10.	**Gesundheitsregeln für Schüler und Schülerinnen** (1904) .	—	90	—	75
11.	**Gigerl, E.** und **Messner, A.,** Münzen, Maße und Gewichte. Ein Hilfsbuch zum Rechnen (1893)	1	10	—	95
12.	**Hoffer,** Der Kautschuk. Naturgeschichtliche Abhandlung (1905) .	1	—	—	85
13.	**Honegger, J. J.,** Katechismus der Kulturgeschichte. 2 starke Bände. (Interpunktdruck) (1903)	14	10	12	—
14.	**Hoernes, Dr.,** Das Haus Habsburg und die österreichisch-ungarische Monarchie. 2 Bände (1893)	5	45	4	85
15.	**Jürgensen, Hermann,** Wörterbuch Esperanto-Deutsch, in Arbeit				
16.	**Kaas, Dr. Th.,** Vorschriften zur Reinigung der Zähne (1903) . .	—	15	—	13
17.	**Massnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose.** (Kurzschrift) (1903)	—	40	—	35
18.	**Mayer, Fr. M.,** Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie. 5 Bände (1895)	21	15	18	—
19.	**Messner-Linhart,** Fibel für Blinde. 1907	2	20	1	90
20.	**Minkwitz,** Deutsche Poetik (Interpunktdruck) 2 starke Bände (1902)	12	40	10	55
21.	**Oppel, Schillerwein** und **Gigerl,** Briefe und Geschäftsaufsätze (1890)	2	—	1	70
22.	**Pöschl, Josef,** Entwicklung und gegenwärtiger Stand des Blindenwesens in Österreich. 1804—1904 (1904)	3	10	2	65
23.—25.	**Regeln und Wörterverzeichnis zur deutschen Rechtschreibung:**				
	1. Abteilung: Regeln (1889)	1	10	—	95
	2. „ Deutsche Wörter (1890)	2	65	2	20
	3. „ Fremdwörter. 4 Bände (1891)	17	60	15	—
26.	**Sachs-Villatte,** Französisch-deutsches Wörterbuch, in Arbeit . .				
27.	**Schillerwein, Johann,** Sprachbuch für Blindenschulen. Unter- und Mittelstufe (1893)	4	—	3	40
28.	**Vergleichende Zusammenstellung wichtiger Wörter, welche durch die neueste Orthographie verändert sind.** (1902) .	—	60	—	50

		K h	M. Pf.
29.	**Vock, Marie,** Grundzüge der mathematischen Geographie für Blindenschulen (1894)	2 65	2 20
30.	**Weichselbaum, Dr. A.,** Die gesundheitsschädlichen Wirkungen des Alkoholgenusses (1904)	— 40	— 35
31.	**Zeehe-Rebhann,** Lehrbuch der allgemeinen Geschichte.		
	a) Altertum. 3 Bände, neue Kurzschrift, Interpunktdruck, pro Band	3 90	3 40
	b) Mittelalter. 2 Bände, „ „ „ „ „	4 50	3 85
	(Der 3. Teil, Neuzeit, ist in Arbeit.)		

Zeehe-Rebhanns Weltgeschichte ist eines der allerneuesten und anerkanntermeise besten Geschichtswerke. Die Darstellung der geschichtlichen Ereignisse ist eine rein objektive und vertritt weder einen bestimmten religiosen noch einen bestimmten nationalen Standpunkt; sie lässt insbesondere die herrschende Geistesrichtung der einzelnen Zeitalter deutlich erkennen und legt das Hauptgewicht auf das kulturgeschichtliche Moment. Das Buch eignet sich in gleich vorzüglicher Weise für das Privatstudium wie als Lehrbehelf für den Schulunterricht auf der Oberstufe der Blindenschulen.

II. Religiöse Schriften.

1.	**Bergmann, J.,** Liturgik für katholische Schulen (1894) . . .	4 —	3 40
2.	**Die Christin am Grabe ihres Erlösers.** Betrachtung (1894)	1 35	1 15
3.	**Giehrl, Emmy,** Kreuzesblüten. (Katholisches Andachtsbuch. Mit kirchlicher Genehmigung.) 2 starke Bände (1903)	10 80	9 20
4.	**Goffines** Hauspostille. Glaubens- und Sittenlehre etc. (1893) .	1 35	1 15
5.	**Grosser Katechismus der katholischen Religion,** mit Approbation des österreichischen Gesamtepiskopats vom Jahre 1894. 2 Bände (1902)	8 —	6 80
6.	**Katholische Singmessen und Kirchenlieder** für alle Zeiten des Kirchenjahres (1899)	2 85	2 40
7.	**Kempen, Thomas von,** Nachfolge Christi. 3 Bände (1895) . .	13 20	11 25
8.	**Langer, A. F.,** die sieben Worte Jesu am Kreuze. Zyklus von sieben Fastenpredigten. Mit bischöflicher Genehmigung (1896) .	4 85	4 15
9.	**Mach, Dr.,** Kirchengeschichte für katholische Schulen (1894) .	6 25	5 30
10.	**Salburg, Komtesse Editha,** Leben der heil. Odilia in fünf Bildern (1896)	— 80	— 70
11.	**Sales, Grundsätze und Ratschläge des heil. Franz von.** Genehmigt vom Ordinariat des Erzbistums München-Freising (1898)	4 —	3 40
12.	**Schwab, G.,** die Legende von den hl. drei Königen (1893) . .	1 75	1 50

III. Österreichisch-patriotische Schriften.

1.	**Böck, Ludwig,** Zum Jubiläum der österreichischen Volkshymne (12. Februar 1797). Geschichte ihrer Entstehung (1897)	2 —	1 70
2.	**Festgedichte anlässlich des 70. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I.** (1900)	— 10	— 10
3.	**„Kaiserblatt“** (Dezember 1898).	6 20	5 25

Unter diesem Titel ist eine Reihe prächtiger Aufsätze der hervorragendsten Autoren über Kunst, Literatur, Musik und Gewerbe gesammelt, die ein anschauliches Bild des grossen Aufschwunges und der gedeihlichen Entwicklung unter der segensreichen Regierung Kaiser Franz Josephs I. bieten. Eingestreut in diese Sammlung sind Gedichte und Aussprüche der grössten deutschen Dichter der Gegenwart, welche die Person des Monarchen und seine Taten verherrlichen.

4.	**Manifest des Kaisers Franz Joseph „An meine Völker“ aus Anlass des Todes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth** (1898)	— 10	— 10
5.	**Messner, Anton,** Die Blinden an den Kaiser. (Linienschrift) (1909)	— 40	— 35

		K h	M. Pf.
6	**Navarre, Generalmajor Ritter Hevin de,** „Kaiser Franz Joseph I." Ein Lebensbild aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums. 2 Bände (1898)	10 15	8 65
7.	**Österreichische Heldengedichte.** Zusammengestellt von A. Mell. 2. Auflage (1899)	4 40	3 75

IV. Musikschriften.

1.	**Bach, J. S.,** Inventionen (1892)	— 80	— 70
2.	—, Sechs französische Suiten für das Pianoforte (1908):		
	Suite I.	— 95	— 80
	Suite II.	— 90	— 75
	Suite III.	1 —	— 85
	Suite IV.	— 95	— 80
	Suite V.	1 15	1 —
	Suite VI.	1 05	— 90
3.	**Gigerl, E.,** Vierzig biographische Skizzen hervorragender Musiker (1892)	3 30	2 80
4.—8.	**Heinze, Leopold,** Theoretisch-praktische Musik- und Harmonielehre. Bearbeitet von Franz Krenn:		
	1. Teil: Musiklehre (1894)	2 —	1 70
	2. „ Harmonielehre. 2 Bände (1897)	8 80	7 50
	3. „ Formenlehre, bearbeitet von Hubert Wondra (1898)	3 80	3 25
	4. „ Organik (1898)	3 55	3 —
	5. „ Musikgeschichte (1898)	2 90	2 75
9.	**Münnich, W.,** (blind), Mechanik und Technik des Pianofortes für angehende Klavierstimmer (1894)	3 75	3 20
10.	**Paradis, Maria Th. von,** (blind), Lieder für Sopran mit Klavierbegleitung (1892)	1 —	— 85
11.	**Plescha, Sophie,** (blind), Sammlung von Zitherkompositionen:		
	1. Heft (1885)	1 55	1 30
	2. Heft (1896)	2 20	1 90
12.	**Schubert, Franz,** Müllerlieder. Für Sopran mit Klavierbegleitung. (Originaltonart) (1892)	1 90	1 60

V. Österreichische Dichter.

Auswahl für gebildete Blinde.

1.	**Bauernfeld, E. v.,** Bürgerlich und Romantisch. Lustspiel in 4 Akten (1900)	5 30	4 50
2.	**Castelli, J. F.,** Gedichte (1893)	5 10	4 35
3.	**Collin, Heinrich,** 1. Band: Gedichte (1892)	1 75	1 50
4.	2. Band: Regulus. Trauerspiel (1892)	4 65	3 95
5.	**Deinhardstein, J. L.,** 1. Band: Hans Sachs. Schauspiel in 4 Aufzügen (1900)	4 50	3 85
6.	2. Band: Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten. Lustspiel in 4 Akten (1900)	4 60	3 90
7.	**Denis, Michael** (Sined der Barde), Gedichte (1894)	2 20	1 90
8.	**Ebert, Egon,** Gedichte (1892)	5 10	4 35
9.	**Ebner-Eschenbach, Marie von,** 1. Band: Der Muff. Krambambuli. Erzählungen (1894)	1 80	1 55
10.	2. Band: Die Kapitalistinnen. Der gute Mond. Erzählungen (1894)	3 —	2 55
11.	3. „ Der Kreisphysikus. Erzählung (1906)	4 20	3 60

		K	h	M.	Pf.
12.	**Ertl, Emil,** Der tote Punkt. Eine Geschichte aus dem Wiener Leben (1903)	5	70	4	85
13.	**Flier, A.,** 1. Band: Bilder aus den Kriegszeiten Tirols (1892)	2	20	1	90
14.	2. Band: Regnar Lodbrog oder der Untergang des nordischen Heidentums. Tragödie in 5 Aufzügen (1897)	4	85	4	15
15.	**Frankl, Ludwig August,** Gedichte (1891)	4	40	3	75
16.	**Grillparzer, Franz,** 1. Band: Gedichte (1891)	2	20	1	90
17.	2. Band: Ottokars Glück und Ende. Trauerspiel (1902)	6	20	5	25
18.	3. „ : Der Traum ein Leben. Schauspiel in 5 Akten (1895)	4	85	4	15
19.	4. „ : Das goldene Vlies. Dramatisches Gedicht in 3 Abteilungen (1898). 1. und 2. Abteilung: Der Gastfreund und Die Argonauten. In einem Bande (1897)	4	85	4	15
	3. Abteilung: Medea (1897)	4	85	4	15
20.	5. „ : Sappho. Trauerspiel in 5 Aufzügen (1901)	4	40	3	75
21.	6. „ : Esther. Ein Fragment (1901)	2	30	2	—
22.	7. „ : Des Meeres und der Liebe Wellen. Trauerspiel in 5 Akten (1903)	5	30	4	50
23.	8. „ : Die Jüdin von Toledo. Histor. Trauerspiel in 5 Akten (1903)	4	50	3	85
24.	9. „ : Ein treuer Diener seines Herrn. Trauerspiel in 5 Aufzügen (1904)	5	50	4	80
25.	10. „ : Weh' dem, der lügt! Lustspiel (1905)	4	80	4	10
26.	11. „ : Das Kloster bei Sendomir. Novelle (1907)	2		1	70
27.	**Grün, Anastasius,** 1. Band: Gedichte (1896)	3	30	2	80
28.	2. „ : „ (1906)	3	30	2	80
29.	**Halm, Friedrich,** 1. Band: Gedichte (1894)	3	55	3	05
30.	2. Band: Der Fechter von Ravenna. Trauerspiel (1894)	5	85	4	15
31.	3. „ : Camoëns. Dramat. Gedicht (1894)	1	75	1	50
32.	4. „ : Der Adept. Trauerspiel (1895)	4	85	4	15
33.	5. „ : Eine Königin. Dramat. Gedicht (1895)	5	30	4	50
34.	6. „ : Der Sohn der Wildnis. Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen (1904)	5	75	4	90
35.	**Hilscher, J. E.,** Gedichte (1900)	1	80	1	55
36.	**Kaltenbrunner, K. A.,** Gedichte (1905)	3	—	2	55
37.	**Kuffner, H. K.,** Gedichte (1900)	3	25	2	75
38.	**Leitner, K. G.,** Gedichte (1894)	4	90	4	15
39.	**Lenau, Nikolaus,** Gedichte (1891)	3	55	3	05
40.	**Nibelungenlied, Das.** 2 Bände (1892)	7	60	6	40
41.	**Passy, Anton, S. J.,** Katholische Dichtungen (1895)	2	20	1	90
42.	**Pyrker, Ladislaus,** Gedichte (1892)	2	45	2	10
43.	**Raimund, Ferdinand,** 1. Band: Der Diamant des Geisterkönigs. Zauberspiel in 2 Aufzügen (1895)	4	85	4	15
44.	2. Band: Der Verschwender. Originalzaubermärchen in 3 Aufzügen (1898)	5	30	4	50
45.	3. „ : Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Originalzauberspiel in 2 Aufzügen (1898)	5	50	4	80
46.	**Saphir, M. G.,** Ernste und heitere Gedichte (1894)	2	65	2	25
47.	**Schleifer, M. L.,** Gedichte (1897)	3	30	2	80
48.	**Schnitzler, Artur,** Der blinde Hieronymo und sein Bruder (1905)	1	60	1	25
49.	**Seidl, Johann Gabriel,** 1. Band: Aus „Liedertafel" (1899)	2	90	2	55
50.	2. Band: Des Gabriel Faërnus Fabeln (1900)	2	40	2	15
51.	**Stifter, Adalbert,** Aus „Bunte Steine": „Granit" (1901)	3	20	2	75
52.	**Vogl, J. N.,** 1. Band: Lyrische Gedichte (1892)	2	20	1	90
53.	2. Band: Balladen, Romanzen und Legenden (1895)	4	85	4	15

		K h	M. Pf.
54.	3. Band: Balladen, Romanzen und Legenden (1895)	4 85	4 15
55.	4. „ : Desgleichen (1895)	3 75	3 20
56.	**Walter von der Vogelweide und Ulrich von Lichtenstein** (1891)	1 75	1 50
57.	**Zedlitz, Freiherr von,** 1. Band: Gedichte (1896)	2 20	1 90
58.	2. Band: Kerker und Krone. Schauspiel in 5 Aufzügen (1896)	3 85	3 30

VI. Schriften verschiedenen Inhaltes.

1.	**Albumverse, Sinn- und Sittensprüche** (1892)	1 10	— 95
2.	**Baumbach, Rudolf,** Gedichte und Märchen in Auswahl. 1 starker Band (1893)	5 75	4 90
3.	**Bericht über den ersten deutschen Blindentag zu Dresden 1909** (1909)	1 —	— 85
4.	**Biographie Louis Brailles** (1891)	1 —	— 85
5.	**Biographie Joh. W. Kleins,** Begründer des deutschen Blindenwesens im Allgemeinen und des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes in Wien im besonderen (1891)	1 —	— 85
6.	**Brentano, Klemens,** 1. Band: Das Märchen von dem Witzenspitzel. Das Märchen von dem Myrtenfräulein (1907)	1 20	1 05
7.	2. Band: Das Märchen vom Schneider Siebentot auf einen Schlag (1907)	1 70	1 45
8.	**Briefe, die ihn nicht erreichten,** Roman in 2 Bänden; neue Kurzschrift, Interpunktdruck. (Nur für Erwachsene) (1908)	7 —	5 90

Dieses Werk darf wohl zu den besten Romanen gezählt werden, die uns das letzte Jahrzehnt brachte. Die Dichterin, eine Baronin Heyking, entwickelt vor uns lediglich aus den Briefen einer Frau deren Charakter und Schicksal mit einer Lebenswahrheit, die fast den Eindruck macht, als gäbe sie Selbsterlebtes wieder. Das Buch bringt auch interessante Einzelheiten über den Boxeraufstand in China 1900 sowie über das Leben in China und Nordamerika.

9.	**Calderon,** Der Richter von Zalamea (1905)	6 —	5 10
10.	**Dickens, Charles,** Weihnachtserzählungen, 1. Band: Sieben Reisende (1909)	1 70	1 45
	2. Band: Ein kostbares Weihnachtsgeschenk (1909)	1 90	1 60

Diese zwei Weihnachtserzählungen gehören zu den bekanntesten Erzählungen des berühmten englischen Dichters, der in humorvollen, von heiliger Menschenliebe durchglühten Schilderungen uns Schicksale und Gefühle seiner Geschöpfe wunderbar nahe zu bringen weiss.

12.	**Eckstein, E.,** Arzt und Autor. Humoreske (1900)	1 80	1 60
13.	**Ernst, Otto,** Asmus Sempers Jugendland. Roman. 3 Bände in neuer Kurzschrift (1907)	9 —	7 65
14.	**Erzählungen, Fünf humoristische** (1891)	2 90	2 55
15.	**Frenssen, Gustav,** Jörn Uhl. Roman. 6 Bände. Kurzschrift (1906)	21 —	17 85
16.	**Freytag, Gustav,** Ingo, Roman. Neue Kurzschrift. 2 Bände (1909)	8 70	7 40
17.	**Frisch, Fr.,** Unglück versöhnt. Erzählung (1895)	2 20	1 90
18.	**Gedichte, Humoristische; eine Sammlung launiger Verse** (1894)	3 30	2 80
19.	**Lotteriefuchs, Der.** Eine lustige Geschichte (1905)	1 20	1 05
20.	**Pailler, Wilhelm,** Das Leberlein, Märchenspiel in 2 Akten (1899)	1 80	1 55
21.	**Rätsel:** Zum Kopfzerbrechen. 3 Hefte à 70 h (1889)	2 10	1 80
22.	**Schmidt, Maximilian,** Der blinde Jüngling. Volkserzählung in 3 Bänden. Interpunktdruck	9 —	7 65

Das mit einer Widmung des Autors an die blinden Leser versehene Buch behandelt die Schicksale eines musikbegabten Blinden, der vor dem gefürchteten Verkommen auf dem Lande durch günstige Umstände bewahrt

		K h	M. Pf.
	bleibt und einer glücklichen Zukunft entgegeneilt; eingeflochten finden wir prachtige Schilderungen von Land und Leuten des bayrisch-böhmischen Grenzgebirges.		
23.	**Spyri, Johanna,** 1. Band: Am Felsensprung. Erzählung für die Jugend (1901)	3 55	3 —
24.	2. Band: Was der Großmutter Lehre bewirkt. Erzählung für die Jugend (1901)	1 80	1 55
25.	**Statut des I. Blinden-Unterstützungsvereines für Nieder-Österreich** (1901)	1 20	1 05
26.	**Sudermann, Hermann,** Frau Sorge. Roman. 3 Bände. Kurzschrift (1905)	9 —	7 65
27.—36.	**Vock, Marie,** Fröhliche Stunden. I. X. Jahrgang. Eine Sammlung von Erzählungen, Märchen, Gedichten und Rätseln für die Jugend (1893—1903) à	2 90	2 55
37.	**Volkmann, Lothar,** Was Blumen erzählen. Was mein einst war. Für die Jugend (1907)	3 90	3 30
38.	**Weihnachtserzählungen, Fünf** (1893)	3 30	2 80
39.	**Weissenhofer, Robert Dr.,** Schauspiele für jugendliche Kreise. 1. Band: Die heilige Elisabeth von Thüringen. Drama in 5 Aufzügen (1906)	2 30	1 95
40.	— 2. Band: Das Trotzköpfchen. Lustspiel in 5 Aufzügen (1906)	2 20	1 90
41.	**Zöhrer, Ferdinand,** Donauhort. Geschichten aus aller und neuer Zeit von Österreichs Donaustrom. 1. Band (1902)	6 25	5 30
42.	2. Band (1902)	5 65	4 80
43.	3. Band (1902)	4 25	3 60
	Der Verfasser vorstehender Erzählungen versteht es so meisterhaft, eine fesselnde Handlung, in die manches Geheimnisvolle hineinspielt, mit interessanten Kulturschilderungen aus der ruhmvollen Vergangenheit Österreichs zu verbinden, dass die Lektüre seiner Geschichten zu einer Quelle reinsten Vergnügens wird		
44.	**Zug nach Nicaragua, Der,** Eine Erzählung aus der Zeit der Zeit der Konquistadoren (1899)	5 75	4 85

VII. Landkarten.

1.	**Gebirgskarte von Niederösterreich**	— 30	— 25
2.	**Karte von Böhmen,** großes Format	— 45	— 40
3.	**Fluss- und Städtekarte von Niederösterreich.** — 4. **Eisenbahnkarte von Niederösterreich.** — 5. **Oberösterreich und Salzburg.** — 6. **Tirol und Vorarlberg.** — 7. **Steiermark.** 8. **Kärnten.** — 9. **Krain.** — 10. **Küstenland.** — 11. **Dalmatien, Bosnien und Herzegowina.** — 12. **Kroatien und Slawonien.** — 13. **Fluss- und Städtekarte von Mähren und Schlesien.** — 14. **Eisenbahnkarte von Mähren und Schlesien.** — 15. **Galizien.** — 16. **Fluss- und Städtekarte von Ungarn und Siebenbürgen.** — 17. **Eisenbahnkarte von Ungarn und Siebenbürgen.** — 18. **Fluss- und Städtekarte von Böhmen.** — 19. **Eisenbahnkarte von Böhmen.** — 20. **Plan von Wien.** — 21. **Karte der Umgebung von Wien.** Nr. 3—21 enthalten nur das Allerwichtigste. Jedes Stück kostet	— 30	— 25
22	**Zerlegbare Landkarte der österr.-ungarischen Monarchie,** aus Holz gearbeitet	8 —	6 80
23.	**Zerlegbare Landkarte von Europa,** aus Holz gearbeitet	11 —	9 35
	Diese Lehrmittel zeigen die einzelnen Kronländer unserer Monarchie, bzw. die Staaten Europas nach ihren Grenzumrissen aus Holzplättchen ausgeschnitten, auf welchen auch die Hauptstädte durch Stifte bezeichnet sind.		

	K	h	M.	Pf

Dasselbe hat sich seit vielen Jahren als treffliches Lehrmittel beim geographischen Unterricht bewährt, da es den Schülern 1. die Lage und Begrenzung der einzelnen Länder, 2. deren Grössenverhältnisse, 3 deren Gestalt (Grenzumrisse) und 4. die Lage der Hauptstädte in äusserst klarer Weise veranschaulicht. In handlichem Format hergestellt, bildet es ein vorzügliches Massenlehrmittel und auch ein nützliches Beschäftigungsmittel, dem die blinden Kinder viel Liebe und Interesse entgegenbringen.

VIII. Lehrmittel für den Fröbelunterricht.

1. **Brettchen zur Ausnäharbeit bei der Fröbelbeschäftigung** in zehn stufenweise geordneten Mustern à Stück		60	—	50
2. **Nähschiene**	—	60	—	50
3. **Rähmchen zum ersten Flechtunterricht mit Rohr als Kinderbeschäftigung**, in 2 Größen:				
a) 15·5 cm : 10 cm	—	80	—	70
b) 24 cm : 20 cm	1	20	1	05
4. **Karton mit Fröbelarbeiten,** als Weihnachtsgeschenk für blinde Kinder, je nach Wahl zu verschied. Preise, von K 3·20 — Mk. 2·75 an.				
5. **Sammelkästchen.** Übung im Unterscheiden und Erkennen verschiedener Dinge. S. Anleitung.				
Ungefüllt	3	75	3	20
Gefüllt	5	—	4	25
6. **Steckspiel für Kindergärten** (200 Steckknöpfe und Tafel)	12	—	10	20

Außerdem liefern wir für den Fröbelunterricht: Borten, Stäbe, Körbchenformen, Perlen, Nähschablonen und Nähblätter.

IX. Lehrmittel für den Elementarunterricht.

1. **Setztafel** für den ersten Leseunterricht für Punktschrift, Dreizeilig mit Metallschienen. Feine Ausführung. S. Anleitung.	8	—	6	80
2. **Alphabet,** 50 Zeichen der Punktschrift auf Holztäfelchen zur vorbezeichneten Setztafel bis auf weiteres	4	—	3	40
3. **Setzkasten** zur Aufbewahrung der Alphabete (für Blindenschulen bestimmt), je nach der gewünschten Größe K 16·— bis 25·— — M.	14	40	21	25
4. **Meterstab** mit fühlbarer Einteilung (Ahornholz)	2	20	1	90
5. **Meterstab,** in die Hälfte gelegt	2	40	2	05
6. **Meterstab,** zerlegbar (in dm), in Schiene gelegt	4	85	4	15
7. **1 dm,** in cm zerlegbar, in Schiene gelegt	—	80	—	70
8. **Russischer Rechenapparat** mit 100 Scheiben, für Blinde eingerichtet. S. Anleitung	13	60	11	55
9. **Bruchrechentafel.** S. Anleitung	4	40	3	75
10. **Streckbrett und Knotenstab** zur Finger- und Handgymnastik	9	—	7	65

X. Lehrmittel für die Oberstufe.

1. **Zeichenkissen mit Lineal**	7	70	6	50
2. **Winkelmesser** (Transporteur) aus Blech	1	—	—	85
3. **Zirkel** aus Holz	1	—	—	85
4. **Stecknadeln** für das Zeichenkissen, mit weißen Porzellanknöpfen, pro 1000 Stück	1	60	1	35
5. **Wiener Zifferrechenapparat:**				
a) mit arabischen Ziffern (240 Stück), großes Format, für den Schulunterricht	26	40	22	45
b) dtto, kleines Format, für den Privatgebrauch	14	—	11	90
c) mit Brailletypen (240 Stück), großes Format, für den Schulunterricht	26	40	22	45
d) dtto, kleines Format, für den Privatgebrauch	14	—	11	90

	K	h	M.	Pf.
6. **Gebirgsmodell.** Ideal zur Erläuterung der wichtigsten Formen der Bodenerhebung. Metallguß, fein ausgeführt, handlich	12	—	10	20
7. **Reliefabbildungen von Tieren.** Künstlerisch ausgeführt nach den Abbildungen des Fitzingerschen zoologischen Atlasses. 500 Tafeln. Um das Jahr 1850 in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien galvanoplastisch ausgeführt. In Gips oder galvanoplastisch. Preis nach besonderer Vereinbarung.				

XI. Schreibapparate, Schreib- und Druckpapiere.

1. **Braille-Schreibtafel** (sogenannte Pragertafel) (s. Anleitung):				
Type I: einseitige Tafel, Format 29 : 22·5 cm, 21 Zeilen: 28 Formen, Preis inkl. Stift	5	—	4	25
Type II: doppelseitige Tafel, Format 29 : 22·5 cm, 28 Zeilen: 28 Formen, Preis inkl. Stift	7	—	6	—
Type III: einseitige Tafel, Format 33 : 25 cm, 26 Zeilen : 33 Formen, Preis inkl. Stift	8	—	6	80
Type IV: doppelseitige Tafel, Format 33 : 25 cm, 32 Zeilen: 33 Formen, Preis inkl. Stift	9	—	7	70
Type V: Taschentafel (einseitig), Format 16 : 10 cm, 7 Zeilen: 21 Formen, Preis inkl. Stift	2	20	1	90
Dieselbe mit einer einfachen soliden Mappe	2	70	2	30
Type VI: Taschentafel (doppelseitig), Format 17 : 12 cm, 10 Zeilen : 21 Formen, Preis inkl. Stift	3	—	2	55
Dieselbe mit einer einfachen soliden Mappe	3	70	3	15
2. **Ein einzelner Griffel** (zur Brailleschrift) in verschiedenen Formen	—	20	—	17
3. **Wiener Schnellschreibmaschine** für Punktschrift, System „Hall“	65	—	55	25
4. **Kleinscher Stacheltypenapparat** (s. Anleitung)				
a) mit deutschem Alphabet	20	—	17	—
b) mit böhmischem, bulgarischem, französischem, griechischem, kroatischem, polnischem, rumänischem, russischem, ruthenischem und ungarischem Alphabet	23	—	19	55
c) Jubiläumsausgabe in feinster Ausstattung in Mahagoni etc.	33		27	80
5. **Ein deutsches Stacheltypenalphabet** (ohne Kassette) . . .	8	50	7	25
6. **Ein fremdsprachiges Stacheltypenalphabet** (ohne Kassette)	11	50	9	80
7. **Eine einzelne Stacheltype** für den Kleinschen Stacheltypenapparat	—	20		17
8. **Schreibtafel für Späterblindete.** Modell Klein	6	—	5	10
9. **Schreibpapier** (s. Anleitung):				
a) schwächere Sorte, Format 27½ × 24 cm, geeignet für Briefe, Schulaufgaben etc., insbesondere auch für das Schreiben mit dem Kleinschen Stacheltypenapparat, per kg (d. i. 125 Blatt)	—	70	—	60
b) stärkere Sorte, Format 27½ × 24 cm, per kg (d. i. 100 Blatt)	—	70	—	60
Dieselbe Sorte, Doppelformat (Bogen) per kg (d. i. 50 Bogen)	—	72	—	62
Dieselbe Sorte, Format 33 × 27 cm, per kg (d. i. 70 Blatt)	—	70	—	60
10. **Druckpapier** (s. Anleitung):				
a) Format 33 × 28 cm, 1000 Blatt	12	80	11	—
b) Format 28½ × 24 cm, 1000 Blatt	10	24	8	80

Wir sind aber auch in der Lage, jedes andere beliebige Format zu liefern und berechnen dasselbe sodann auf Grund der obigen Preise.

	K h	M. Pf.
XII. Spiele.		
1. **Dominospiel** mit erhabenen Punkten		
a) Steine in Metall	10 —	8 50
b) Steine in Holz	2 50	2 15
2. **Dominospielbrett,** zum Ordnen der Steine während des Spieles nach Graviertem Muster (ohne Steine):		
in Eiche	4 20	3 60
in Fichtenholz	2 —	1 70
3. **Festungsspiel** (Schaf- und Wolfspiel). Brettspiel mit 26 Steinen	5 —	4 25
4. **Halmaspiel**	17 60	14 90
5. **Mühlspiel** (Mühlfahren) samt 18 Steinen	2 40	2 05
6. **Die Pyramide der Brahminen.** Ein Geduldspiel für Jung und Alt: samt Anleitung in Punktschrift	2 50	2 15
7. **Schachspiel,** amerikanische Form	11 —	9 35
XIII. Drucksachen für Sehende (Schwarzdruck).		
1. **Alphabet der Brailleschen Punktschrift** in Reliefdruck mit doppelseitiger Schwarzdruckbezeichnung, per Stück 6 h — 5 Pf., per 100 Stück	5 —	4 25
2. **Anleitung zum Schreiben der Brailleschen Punktschrift**	— 30	— 25
3. **Gahus, Franz v. Paula,** Kurzer Entwurf zu einem Institut für blinde Kinder. Wien 1802. Neudruck durch das k. k. Bl.-E.-I. Wien 1904	3 —	2 55
4. **Käferle, O.,** Neue Auflage eines alten Beitrages	1 —	— 85
5. **Katalog der Leihbibliothek des k. k. Bl.-E.-I.** bis Ende 1909	— 50	— 45
6. **Klein, Joh. Wilh.,** Anleitung, blinden Kindern die nötige Bildung in den Schulen ihres Wohnortes und im Kreise ihrer Familie zu verschaffen. Wien 1845. (Rohexemplare der vergriffenen Schrift!)	3 —	2 55
7. **Klein, Joh. Wilh.,** Geschichte des Blindenunterrichtes und der den Blinden gewidmeten Anstalten etc. Wien 1837. (Vergriffen, antiquarisch)	3 —	2 55
8. **Klein, Joh. Wilh.,** Lieder für Blinde und von Blinden. Wien 1845. (Rohexemplare der vergriffenen Schrift!)	3 —	2 55
9. **Mell, A.,** Die Anfänge der Blindenfürsorge in Steiermark. Sonderabdruck	1 20	1 05
10. — Geschichte des k. k. Bl.-E.-I. in Wien 1804—1904. Groß-4°, 32 Bogen, 47 Beilagen auf besonderen Blättern und 68 Abbildungen im Text. Geheftet in Umschlag. Wien 1904	30 —	25 50
11. — Gründung einer Blindenanstalt in Preußen vor dem Auftreten Hauys in Berlin. Düren 1903. (Sonderabdruck)	— 50	— 45
12. — Enzyklopädisches Handbuch des Blindenwesens. Groß-8°. 56 Bogen mit 54 Porträts und 142 anderen Abbildungen. Wien 1900. Geheftet K 26·40, gebunden	28 80	24 45
13. — Die Jubelfeier des k. k. Bl.-E.-I. in Wien am 12., 13. u. 14. Mai 1904	— 30	— 25
14. — Blinde Leser. Mitteilungen über die zur Zentralbibliothek zu erweiternde Blindenleihbibliothek des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes in Wien 1901	— 50	— 45
15. — Tätigkeitsbericht des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes in Wien in den Jahren 1886—1890. (Vergriffen; antiquarische Exemplare werden nach Tunlichkeit beschafft.)		

	K	h	M.	Pf.
16. **Mell, A.,** Tätigkeitsbericht des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes in Wien in den Jahren 1891—1894. (Vergriffen; wie oben.)				
17. — Der Blindenunterricht. Vorträge, gehalten von Lehrpersonen des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes Wien. 1909	5	—	4	25
18. **Niel, R.,** Blindenschrift und Blindendruck. Sonderabdruck	—	50	—	45
19. **Pablasek, M.,** Der erste europäische Blindenlehrerkongreß in Wien 1873. (Restbestände)	1	20	1	05
20. — Fürsorge für die Blinden von der Wiege bis zum Grabe. Wien 1867	4	—	3	40
21. — Jahresbericht des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes 1880—1881. Wien 1881. (Nur wenige Exemplare)	1	—	—	85
22. **Pöschl, Josef,** Entwicklung und gegenwärtiger Stand des Blindenwesens in Österreich. Tableau mit 16 Ansichten und Text. 66 : 100 *cm*. Wien 1903. Feine Ausgabe auf Kunstdruckpapier	3	—	2	55
Ausgabe auf holzfreiem Papier	1	15	1	—
23. — Zur Geschichte und Charakteristik des modernen Blindenwesen. 1904	1	20	1	05
24. **Schneider-Arno, Baronin, José,** Festspiel zur Feier der vor 100 Jahren erfolgten Begründung des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes. Wien 1904	2	—	1	70
25. **Von unseren Blinden.** Mitteilungen an Wohltäter, Gönner und Freunde der Blinden. I. Jahrgang. 1908. 4—6 Nummern pro Jahr nach Bedarf. Pro Jahrgang	1	—	1	—

Die Verbindung der Anstalt mit einer grossen Zahl in und ausländischer Antiquare setzt uns in die Lage, ältere Werke über das Blindenwesen mit Erfolg zu suchen und deren Erwerbung für Bibliotheken zu vermitteln. Die Werke werden ohne Aufschlag weitergegeben, Anfragen stets umgehend beantwortet.

XIV. Porträts, Bilder und plastische Gegenstände.

Porträt des Jakob Braun, ersten Schülers Kleins, von J. Böhm. 1805. Kupferstich von der Originalplatte	1	—	—	85
Joh. Wilh. Klein, Lichtdruck nach dem Ölporträt von Dobiaschowsky. 1837	—	50	—	45
Therese Klein, Pendant zu obigem. 1837	—	50	—	45
Therese Klein, Autotypie nach einer Standzeichnung von Wilner. 1841	—	50	—	45
Joh. Wilh. Klein, Autotypie nach einer Lithographie von Kriehuber	—	50	—	45
Joh. Wilh. Klein, Autotypie nach einer Lithographie von Strixner. 1845	—	50	—	45
Matthias Fohleutner, Autotypie nach einer Photographie	—	50	—	45
Matthias Pablasek, Lichtdruck nach einem Ölporträt von Prof. Karl Mell	—	50	—	45
Ansichten: 1. Geburtshaus Kleins in Alerheim. — 2. Das alte Gebäude des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes in Wien aus der Vogelschau. — 3. Das Denkmal Kleins auf dem Zentralfriedhofe in Wien. — 4. Das gegenwärtige Gebäude des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes. — Sämtliche Lichtdrucke nach Photographien . . . . . à	—	50	—	45
Büste von Joh. Wilh. Klein, modelliert von Röslpaeht zirka 1815, Gipsguß nach dem Original, 75 *cm* hoch	20	—	17	
Plakette mit dem Reliefporträt Joh. Wilh. Kleins, modelliert von Karl Langer. Wien 1903. Eisenguß 17 : 28 *cm*. fein bronziert	5	—	4	25
Dasselbe in gleicher Grösse, jedoch in echter Bronze, blank oder mit künstlicher Patina. (Je nach Materialpreis).				

XV. Photographien.

Büsten von Joh. Wilh. Klein, Val. Hauy, Louis Braille, Porträts von Zeune, Lachmann, Hierzel etc. Ferner Kupferstiche, Gravierungen, Lithographien etc., Blinde darstellend, endlich Szenen aus dem Institutsleben der Blinden. Bei Bedarf besondere Anbote.

XVI. Klischees, Autotypien in Zink.

Szenen aus dem Institutsleben, Schrift- und Druckproben, Porträts usw., geeignet für Herausgabe von Reklameschriften, zur Illustration von Artikeln etc. Je nach Größe wird eine mäßige Gebühr für Benützung, eventuell auch eine Einlage behufs Sicherstellung angesprochen.

Verbilligung des Portos für Blindendrucksehriften.

Mit Beziehung auf die Eingabe der Direktion des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes vom 14. Jänner 1909 an das k. k. Handelsministerium vom 14. Jänner 1909, Z. 13, hat die k. k. Post- und Telegraphendirektion für Österreich u. d. Enns mit Note vom 7. November 1909, Z. 150.371 X, folgende Verordnung hieher mitgeteilt:

Festsetzung ermässigter Gebühren für Postsendungen, die in Blindendruck hergestellt sind. Enthalten in dem am 31. Oktober 1909 ausgegebenen LXXIV. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes Nr. 164.

Sendungen mit Büchern oder Mitteilungen, die zum Gebrauche von Blinden ausschließlich in tastbarer Punktschrift hergestellt sind, werden zur Postbeförderung in offener Verpackung nach den für Drucksachensendungen geltenden Versendungsbedingungen bis zum Gewichte von 3 Kilogramm zugelassen. Es bildet hierbei keinen Unterschied, ob es sich um Vervielfältigungen oder um Einzelanfertigungen handelt, die nicht den Charakter der Allgemeinheit haben. Die Adresse muß in gewöhnlichen Schriftzeichen hergestellt sein. Solche Sendungen können ganz oder teilweise frankiert aufgegeben werden.

Bei frankierten Aufgaben beträgt das Porto für eine Sendung

bis zum Gewichte von	50	Gramm	3 h
„ „ „ „	100	„	5 „
„ „ „ „	1000	„	10 „
„ „ „ „	2000	„	20 „
„ „ „ „	3000	„	30 „

Ungenügend frankierte derartige Sendungen werden mit dem doppelten Betrage des fehlenden Portoteiles belastet.

Die Sendungen müssen auf der Adreßseite den deutlichen Vermerk »Blindendruck« tragen und insoferne es sich um Sendungen im Gewichte von mehr als 100 Gramm handelt, am Schalter des Postamtes aufgegeben werden.

Diese Verordnung ist am 1. November 1909 in Wirksamkeit getreten.

Für den Inhalt verantwortlich: **Regierungsrat Alex Mell, Wien.**

Druck von HEINRICH SCHLICK, ST. VEIT (Kärnten).